Donnerstag, den 8. Juni 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 132.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Verhandlungen des Bankier-Ausschusses.

Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt, bei den beiden am Dienstag stattgefundenen Sitzungen der Reparationskommission sei keinerlei Entscheidung erzielt worden. Es sei jedoch eine äußerst kritische Lage entstanden. Es sei unmöglich, die Tatsache zu verheimlichen, daß die ernstesten Möglichkeiten in Sicht sind.

Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß innerhalb der Reparationskommission eine Mehrheit dafür ist, daß dem Bankierausschuß die größtmögliche Freiheit gewährt wird. Es werde verlangt, daß diese Finanzsachverständigen vollkommen unparteiisch und berechtigt seien, ihr

Urteil über die Leistungsfähigkeit Deutschlands

abzugeben und daß es ein Fehler sein würde, irgend etwas zu verheimlichen, was nach Ansicht der Bankiers die wirkliche Lage darstellt. Die Bankiers könnten an ein Geschäftsproblem nicht mit Geschäftsmethoden herantreten, wenn sie durch politische Erwägungen gefesselt sind. Der Kampf um die Befreiung des Bankierausschusses von allen hindernden Einflüssen sei so ernst geworden, daß von einer öffentlichen Spaltung und der Ausgabe verschiedener Berichte die Rede ist. Dies würde jedoch nicht notwendig sein, wenn wirklich eine Mehrheit auf Seiten des Bankierausschusses steht. Es sei jedoch die Möglichkeit vorhanden, daß die Abstimmung auf der offiziellen Sitzung nicht den inoffiziellen Meinungsäußerungen entsprechen.

Auf die

französische Regierung

werde der größte Druck ausgeübt, sich dem Standpunkt der anderen anzuschließen, denn man sei sich klar, daß diese Gelegenheit für eine Regelung und für die Ausgabe einer Anleihe für einige Zeit nicht wiederkehre, wenn man sie vorübergehen läßt, und daß ein Mißerfolg die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könne. Der Berichterstatter der „Times" hegt trotz des allgemeinen Pessimismus der französischen Presse, welche erklärt, die Arbeit des Bankierausschusses sei zu Ende und nichts könne mehr getan werden, einen gewissen Optimismus. Es bestehe jedoch immer noch die beunruhigende Aussicht auf eine tiefe Meinungsverschiedenheit, die weit ernster ist, als eine der früheren Streitigkeiten.

Der Berichterstatter glaubt in der Lage zu sein,

Angaben über ein Kompromiß

zu machen, das wahrscheinlich erzielt werden wird. Wenn die Bankiers grundsätzlich die Lage so darstellen, wie sie sie sehen, so würden sie andererseits nicht die Herabsetzung der deutschen Reparationssumme vorschlagen, sondern eine verminderte jährliche Verpflichtung für einen Zeitraum von beispielsweise 20 Jahren. Die suspendierten Zahlungen, d. h. die Differenzen zwischen den unter dem Abkommen vom vorigen Jahre geschuldeten Beträgen und dem Betrag, den Deutschland nach Ansicht der Bankiers zahlen könne, würden in 20 Jahren immer noch geschuldet werden, und zwar mit Zinseszins. Auf diese Weise würden die Hauptverpflichtungen unangetastet bleiben. Deutschland aber würde während dieser Zeit von 20 Jahren seine kommerzielle Schuld zahlen. Wieviel tatsächlich mobilisiert werden könne, sei ungewiß; da die Bankiers jedoch annehmen, daß

Deutschland jährlich 2½ Milliarden Goldmark

zahlen könne, entweder an die Reparationskommission oder als Zinsen und Amortisation im Zusammenhang mit einer jetzt ausgegebenen 20jährigen Anleihe, so sei es klar, daß die Bankiers eine jährliche Emission für möglich halten, sofern ihrem Vorschlag stattgegeben wird.

Alles hänge von der Haltung ab, die die französische Regierung und ihre Vertreter in der Reparationskommission einnehmen. Wenn die Franzosen diesen „mächtigen Druck" wahrscheinlich der Mehrheit der Reparationskommission und der Bankiers nicht stattgeben, dann ist nach Ansicht des Timesberichterstatters die schlimmste aller bisherigen Krisen unvermeidlich. In Unterredungen mit französischen Vertretern hat der Berichterstatter jedoch wenig Aussicht auf ein französisches Nachgeben feststellen können. Eine ablehnende französische Antwort würde das Ende der Beratungen des Bankierausschusses bedeuten.

*

Die „Chicago Tribune" berichtet: Ministerpräsident Poincare hat der Reparationskommission durch Vermittlung von Dubois kategorisch erklärt, daß Frankreich in keine Herabsetzung der Reparationsziffer einwilligen werde.

Der brave Bürgermeister von Pagny.

Von unserem elsaß-lothringischen Mitarbeiter.

Eine beachtenswerte Ehrenrettung der von den Feinden systematisch verleumdeten deutschen Truppen stellt die Bedingung dar, unter der allein der wackere Bürgermeister von Pagny das der Stadt von der Pariser Regierung angebotene Kriegskreuz für Verhalten während des Krieges anzunehmen gewillt ist.

Das kleine lothringische Städtchen hat längere Zeit in der Feuerzone gelegen, so daß die Mehrheit seiner Bewohner sich damals der Gefahr durch die Flucht entzog. Der zurückgebliebene Teil der Einwohner aber benutzte diese Gelegenheit, um das sämtliche Vermögen und die bewegliche Habe der Geflüchteten zu rauben. Später haben dann, wie in so unzähligen anderen Fällen auch, die wirklichen Verbrecher die Schuld auf die Räuber der deutschen „Hunnen" abgewälzt und fanden mit dieser niederträchtigen Verleumdung bei den französischen Behörden aus begreiflichen Gründen nur allzu geneigtes Gehör. Denn einen solchen Fall, der sich durch wundervolle Zeugen als einwandsfrei „bewiesen" propagandistisch aufs Wirksamste ausbeuten ließ, durfte man sich natürlich unter keinen Umständen entgehen lassen. Hinzu kam der weitere Vorteil, daß nun über der angeblich durch die deutsche Soldateska geraubten Gegenstände einfach zu Lasten des geduldigen deutschen Reparationskontos geschrieben werden konnte.

Doch jetzt tritt plötzlich und ganz unprogrammäßig der biedere Bürgermeister von Pagny dazwischen und verdirbt den Parisern das Konzept, indem er die großmütig angebotene Auszeichnung ablehnt, wenn nicht vorher eine strenge Untersuchung über das Verhalten der während der deutschen Besetzung in der Stadt zurückgebliebenen Einwohner vorgenommen wird. In anerkennenswertem Rechtlichkeitssinn begründet er sein Verlangen in erster Linie damit, daß die durch die verbrecherischen Einwohner selbst gestohlenen Gegenstände nicht auf das Konto der unschuldigen deutschen Besatzung gesetzt werden dürften. Schade, daß Bürgermeister solcher Art in Frankreich gar zu dünn gesät sind!

Die Anleihe-Verhandlungen.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Frankreich hat den Morgan-Ausschuß durch heimlichen und offenen Widerstand entwurzelt. Die große Anleihe ist ein Luftgebilde, die kleine Anleihe wird es sehr wahrscheinlich auch werden.

Das gibt dem Wiederherstellungsproblem wieder eine besondere Schärfe. Der Zahlungsaufschub ist nicht bedingungslos, sondern auf Ruf und Widerruf erteilt worden. Nun wird sich zeigen, ob die deutsche Regierung gut beraten war, als sie sich den Befehlen des Wiederherstellungsausschusses unterwarf. Zunächst muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß weder die große, noch die kleine Anleihe unter allen Umständen eine Rettung für Deutschland bedeutet. Jede Anleihe ist mit erheblichen Lasten verbunden, deren Druck die deutsche Wirtschaft ebenso spüren muß, wie die Leistungen auf Grund des Versailler Vertrages.

Eine Auslandsanleihe wird immer teuer sein, was soeben auch erst Jugoslawien erfahren hat. Die nordamerikanische Bankengruppe, die ganze hundert Millionen Dollar bewilligte, hat sich einen Uebernahmekurs von 86 vom Hundert und einen Zinssatz von 8 vom Hundert ausbedungen. Das heißt, Jugoslawien erhält statt 100 Millionen Dollar nach Abzug der Zwischenspesen vielleicht noch 70 bis 75 Millionen, die voll zurückzuzahlen und mit acht vom Hundert zu verzinsen sind. **Eine kleine Anleihe für Deutschland etwa im Betrage von einer Milliarde Goldmark würde nicht wohlfeiler zu haben sein. Ihre Kosten würden beiläufig im Jahre hundertfünfzig Millionen Goldmark ausmachen, wofür wir als Gegenleistung etwa 800 Millionen Goldmark erhielten, also nicht viel mehr, als wir gemäß des Zahlungsaufschubs bar zu leisten haben.**

Die Wirkung würde sich nicht ändern, wenn der Wiederherstellungsausschuß tatsächlich damit einverstanden wäre, die seit dem 31. März neu aufgenommenen schwebenden Schulden abzudecken. Diese haben inzwischen den Betrag von rund 20 Milliarden Mark erreicht. Dementsprechend ist auch der Notenumlauf gestiegen, da ja in der letzten Maiwoche allein wieder über acht Milliarden Geldzeichen neu in den Verkehr gelassen worden sind. Der Gesamtumlauf wird mit 160 Milliarden Mark angegeben. Bis auf weiteres, denn der Junimonat wird einen gewaltigen Zufluß bringen, da die Einnahmen des Reiches, nach den statistischen Ausweisen zu beurteilen, für den Bedarf nicht entfernt ausreichen.

Die internationale Anleihe, ob sie groß oder klein ist, kann also an sich keine Festigung des Markkurses bringen. Ist es nur eine kleine Anleihe, so sind wir zwar für die nächsten Monate scheinbar entlastet, um dann im Winter vor neuen und unübersehbaren Lasten und Forderungen zu stehen. Verlangt der Wiederherstellungsausschuß für 1923 die gleiche Summe wie für 1922, so haben wir nicht nur diese, sondern auch noch die Zinsen für die kleine Anleihe von 1922 zu tragen. **Es ist also ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, die Morgan-Anleihe könnte uns für die nächsten Jahre über wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten hinweghelfen.** Eine solche Wirkung ist deshalb schon ausgeschlossen, weil die Regierung Wirth sich zu finanzpolitischen Maßnahmen verpflichtet hat, die in ihren Folgen unübersehbar sind. Die gewaltsame Stillegung der Notenpresse würde an sich nicht zur Festigung des Markkurses führen. Mit geldpolitischen Quacksalbereien ist das allein nicht zu erreichen. Hierzu ist vor allem erforderlich, daß die Schöpfung der Geldzeichen wieder Sache der Wirtschaft wird, die dazu des Hebels einer starken Steigerung der Erzeugung bedarf.

Die Beschlußfassung über die Zwangs-Anleihe.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Jetzt liegt endlich der Regierungsentwurf eines Gesetzes über die Zwangsanleihe vor, und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat im Auftrage des Vorstandes zu gleicher Zeit ein Gutachten für den Gesetzentwurf ausgearbeitet. Der Ausschuß wird am 9. Juni dann zur Beschlußfassung über dieses Gutachten zusammentreten.

Während in der Regierungsvorlage die Zwangsanleihe bis zum 1. November 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an bis zum 31. Oktober 1930 in Höhe von 2½ v. H. und vom 1. November 1930 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwerts jährlich verzinst wird, bestimmt die Fassung nach den Beschlüssen des finanzpolitischen Ausschusses, daß die Zwangsanleihe bis zum 31. Oktober 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst wird. Während in der Vorlage weiterhin zur Tilgung der Anleihe jährlich ein Halbes v. H. vom Nennwert des ursprünglichen Betrages der Zwangsanleihe zuzüglich der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden ist, wird für diesen Zweck vom finanzpolitischen Ausschuß 1 v. H. vom Nennwert festgesetzt. Ein anderer Unterschied liegt in der Erhöhung der Freigrenze von 100 000 Mark. Nach der Regierungsvorlage erhöht sie sich bei natürlichen Personen auf eine Million Mark, wenn das der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 zugrunde liegende Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, wobei unter Vermögen hauptsächlich solches im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes und vorwiegend Erträgen aus diesen Vermögen verstanden wird. Im finanzpolitischen Ausschuß wurden die Summen anders festgelegt und für Einkommen bis zu 30 000 Mark, 300 000 für solches bis zu 50 000 Mark eine Million Mark als Freigrenze festgesetzt, wenn die in Frage kommenden Personen 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind.

Abgesehen von einigen Aenderungen weniger wichtiger Art ist vor allem der Unterschied zwischen Regierungsvorlagen und Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses von Wichtigkeit, der sich auf die Höhe der Zeichnung bezieht. Im ersten Fall sind von 250 000 Mark des Vermögens 2 v. H., von den nächsten 250 000 4, von den folgenden 6, von den vierten 8 und von den weiteren Beträgen 10 v. H. des Vermögens auf die Zeichnungsliste zu zeichnen. Im zweiten Fall zeichnen natürliche Personen von den ersten 100 000 Mark 1 Prozent, von den nächsten 150 000 2, von den drei darauf folgenden 250 000 4, bezw. 6 bezw. 8 und von den weiteren Beträgen des Vermögens 10 v. H.

Der deutsch-österreichische Anschlußgedanke auf der Pfingsttagung der deutschen Burschenschaften.

Aus Salzburg wird gemeldet:

Die Pfingsttagung der Deutschen Burschenschaften, die erste der geeinigten Burschenschaften des deutschen Sprachgebiets, war von 2500 Aktiven und Alten Herren besucht. Die Tagung wurde am Sonnabend durch eine weihevolle Kundgebung für den großdeutschen Gedanken im Burghof der Feste Hohensalzburg eingeleitet. Es sprachen für die Burschenschaften des Reiches Oberstudienrat Müller Arminia (Marburg), für die sudetenländischen Burschenschaften ein Vertreter der Gbelinia (Prag). Auch beim Festkommers in der Sommerreitschule waren die Reden vom Anschlußgedanken beherrscht. Landeshauptmann Dr. Rehr und Bürgermeister Preis sprachen herzliche Begrüßungsworte.

Die Hauptberatungen begannen am Sonntag morgen. 500 Delegierte nahmen daran teil. Es wurde u. a. die Stellung der deutschen Burschenschaften zur Freimaurerei beschlossen. Der deutsch-österreichische Abgeordnete Lawerens hielt einen Vortrag über die Stellung der Burschenschaften in der inneren und äußeren Politik der Gegenwart.

Die „Erfassung" des Fremden-Verkehrs.

Wir dürfen also wieder einmal beruhigt sein: im Reich und in Preußen, so wird uns versichert, arbeiten die verschiedenen in Frage kommenden Instanzen durchaus loyal und unter Ausschaltung jeglichen Ressortehrgeizes zusammen, um zu prüfen, welche Maßregeln getroffen werden können zur Beseitigung der Gefahren des Fremdenverkehrs. Ein harmloser Staatsbürger wird zwar einwenden, daß es zu solchen „Ueberlegungen" reichlich spät sei, da uns wenig damit gedient wäre, wenn die Vorarbeiten glücklich zu Neujahr abgeschlossen sind, aber auf solche billigen Einwände kann selbstverständlich der Amtsschimmel keine Rücksicht nehmen, er trabt langsam, und wenn die Welt sich seinem Tempo nicht anpassen will, ist das eben ihre Schuld. Aber ernsthaft gesprochen, es ist doch wirklich eine Leistung, die sich auch heute noch sehen lassen kann, daß bisher nicht das Geringste geschehen ist, obwohl schon seit dem vorigen Herbst bekannt war, daß wir in diesem Sommer eine Masseninvasion zu erwarten hätten. Ob die 300 000 Amerikaner, die uns angekündigt wurden, Sage blieben oder zur vollen Wahrheit wurden, war dabei ganz gleichgültig, fest stand es in jedem Falle, daß zu den Amerikanern auch die europäischen Vergnügungsreisenden aus Holland, England und den nordischen Staaten kommen würden, daß Oberammergau einen großen Anziehungspunkt bilden würde, kurz, man konnte sich an seinen fünf Fingern abzählen wie die Dinge ungefähr gehen würden. Geschehen aber ist nicht das Geringste, und jetzt, wo das Feuer mit einem Male unter den Nägeln brennt, soll alles wieder übers Knie gebrochen werden. Das heißt, daß nichts geschehen sei, ist auch nicht ganz richtig, die Privatinitiative hat sich da eingeschaltet, wo der Staat versagte und hat aus einem etwas peinlichen, aber menschlich immerhin begreiflichen Portemonnaie-Interesse ohne jede Organisation den Entschluß gefaßt, die Fremden nach Möglichkeit zu schröpfen.

Die Versuchung lag ja auch nahe genug; was aus dem Auslande heute zu uns kommt, hat nur zum kleinsten Teil sachliches oder persönliches Interesse für uns, die meisten kommen, um ihren günstigen Valutastand auszunutzen und sich auf Deutschlands Kosten eine billige Sommerreise zu machen. Man braucht ja nur einmal umzurechnen, daß bei einem Dollarstand von 250 Mark ein Amerikaner im teuersten Badeort für einen Dollar, das sind wenig mehr als vier Goldmark, wie ein junger Gott leben kann. Mit dem Hamstern von deutschen Waren ist es inzwischen nicht mehr so gut bestellt, weil die Preise bei uns schon zu teuer geworden sind, aber das Leben ist für die valutastarken Länder in Deutschland immer noch billig. Also kommen sie in großen Scharen nicht nur nach Berlin und München, sondern hauptsächlich auch in die Badeorte, wo sie sich billiger erholen können, als in ihrem eigenen Lande. Mit der Wirkung, daß sie damit die Preise in jedem Badeort schwindelhaft in die Höhe treiben, so daß der Deutsche das Reisen einfach nicht mehr mitmachen kann und, obwohl er die Erholung heute viel nötiger hat als im Frieden, darauf verzichten muß. In den großstädtischen Hotels ist der Deutsche schon längst ein Bürger zweiter Klasse geworden. Er wird nur geduldet, wenn gerade mal einige Zimmer frei sind, aber das war doch nur Anfangsarbeit im Vergleich dazu, was jetzt in den Badeorten geleistet wird. Man muß sich einmal die Preise in Swinemünde ansehen; 2000 Mark für ein einfaches Zimmer die Woche, selbstverständlich ohne Pension, ist kein Ausnahmefall mehr. Der Ausländer zahlt, und wenn der Deutsche nicht zahlen kann, dann soll er eben zu Hause bleiben. Kein Wunder, wenn angesichts dieser Neppperei eine große Entrüstung durch die Welt geht; die amerikanischen Konsulate warnen darum dringend vor Reisen nach Deutschland. In München und in Oberammergau scheint man sich gewaltig geschnitten zu haben, der Massenandrang bleibt aus.

Wir begrüßen das, denn Deutschland war auf dem besten Wege, den Schweizern nachzueifern, die ein spöttischer Franzose einmal eine Nation von Kellnern genannt hat. Das Geld, das auf diese Weise nach Deutschland kam, war zu leicht verdient, und mußte ungesunde Zustände schaffen, die sich früher oder später überkugelten. Die Ausländer selbst sind viel vernünftiger, sie waren und sind bereit, eine Abgabe zu zahlen, die bei ihrem Eintritt in Deutschland einen gewissen Ausgleich

für die Valutadifferenz schafft. Wogegen sie sich wehren, ist nur, daß sie zum Objekt einer systematischen Neppperei gemacht werden. Und dagegen sich zur Wehr zu setzen, hat in Deutschland jeder, der nicht zufälligerweise mit einem Hotelbesitzer oder mit einem Pensionsinhaber verwandt oder verschwägert ist, genau das gleiche Interesse. Was hat die Volksgesamtheit davon, wenn die wenigen Hunderte oder Tausende in den Sommerfrischen ein riesenhaftes Geld verdienen? Das verschwindet spurlos in ihre Taschen, wahrscheinlich sogar vor dem Zugriff des Staates. Eine Fremdenverkehrssteuer dagegen von, sagen wir einmal, 1000 Mark auf den Kopf, wird jeder Ausländer gerne tragen, die vier Dollars spielen bei einer solchen Reise gar keine Rolle. Er weiß zudem, daß sie dem Volksganzen zugute kommen, das auf diese Weise ungezählte Millionen einnehmen könnte. Allerdings müßte dann als Gegengewicht dazu treten, daß der Ausländer in Deutschland selbst keine anderen Preise bezahlt als jeder Eingeborene. Das hätte für beide Teile den Vorzug, daß die Preise nicht ins Unerschwingliche hinaufgetrieben würden, und daß wir nicht Gefahr laufen, in der Welt unseren ehrlichen Ruf zu verlieren. Das Problem ist also an sich gar nicht so schwierig zu lösen, aber in den Aemtern scheint es doch schweres Kopfzerbrechen zu machen. Wahrscheinlich wird nichts dabei herauskommen, oder wenn schließlich doch eine Verordnung den Weg in die Oeffentlichkeit finden sollte, dann wird auch sie von vornherein das Charakteristikum jeder deutschen Handlung: „Zu spät!" tragen.

Dummheit oder Verbrechen?

Parteiamtlich wird geschrieben:

Das Blausäureattentat gegen den Reichstagsabgeordneten und Oberbürgermeister von Kassel Philipp Scheidemann ist im höchsten Grade ebenso bedauerlich wie verabscheuenswürdig. Vorläufig schwebt man über die Beweggründe zu der Tat vollständig im Dunkeln, zumal der Täter noch nicht gefaßt zu sein scheint. Man weiß daher nicht, ob es sich um einen persönlichen Racheakt handelt oder ob es die Tat eines politisch Verhetzten und geistig entgleisten jungen Mannes ist.

Wir gehören wahrhaftig nicht zu den Bewunderern Scheidemanns, aber politisch spielt er längst keine ausschlaggebende Rolle mehr, und infolgedessen ist es um so unverständlicher, wenn irgend jemand aus politischen Gründen seine Beseitigung hätte für wünschenswert halten können. Seit der Ermordung Erzbergers vor bald einem Jahre, deren Begleitumstände demnächst vor Gericht ausführlich erörtert werden sollen, hatte sich trotz mancher Rückschläge doch allmählich eine gewisse Beruhigung eingestellt, und man durfte hoffen, von der Wiederholung so verbrecherischer Dummheiten geschützt zu sein.

Leider wird die Tat von Kassel nunmehr wieder dazu beitragen, die Gemüter von neuem zu erhitzen und den Klassenhaß zu verschärfen. Wenn sich doch endlich einmal die Heißsporne auf allen Seiten darüber klar werden möchten, daß man Politik nicht mit Revolvern, Gummiknüppeln und Blausäure treibt, sondern mit geistigen Waffen!

*

Wie die Blätter aus Kassel melden, ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz vom Justizministerium mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf den Oberbürgermeister Scheidemann betraut worden. Er hatte mit dem Kriminalkommissar Grupengießen eine genaue Untersuchung des Tatbestandes vorgenommen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Anschlag, der von dem Täter mit großer Vorsorge vorbereitet wurde, von einem Auswärtigen geführt worden sei. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind daher bisher ergebnislos verlaufen.

Tschitscherin an der Spree.

Von Georg Cleinow, Lichterfelde.

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, wird der russische Außenminister, Herr Tschitscherin, voraussichtlich auf der Rückreise von Genua nach Rußland in Berlin eingetroffen sein, um sich einige Tage mit Herrn Rathenau über die Ausgestaltung des Vertrages von Rapallo zu unterhalten. Der Vertrag von Rapallo hat in den Ententestaaten starkes Unbehagen hervorgerufen: der deutsche Hammel, den man schon fest zwischen den Knien zu halten glaubte, um ihn in aller Ruhe und Selbstverständlichkeit zu scheren, ist diesmal entsprungen und hat sich durchaus programmmäßig an die Seite des schwarzen Sowjetbockes gestellt, den man in Genua nicht nur scheren, sondern auch schlachten wollte. Einen greifbaren Nutzen hat der Vertrag für Deutschland bisher nicht gehabt. Die Art, wie er veröffentlicht wurde, soll sogar auf die Anleiheverhandlungen in Paris höchst ungünstig zurückgewirkt haben. Wir meinen, diese Rückwirkung wäre auch dann eingetreten, wenn der Vertrag das Licht der Welt früher erblickt hätte, glauben sogar, daß seine frühere Veröffentlichung den Franzosen die Möglichkeit gegeben hätte, die Genueser Konferenz nicht erst zusammentreten zu lassen.

Der deutsch-russische Vertrag bedeutet im Augenblick des Eintreffens Tschitscherins in Berlin nichts weiter, als die Bekundung des guten Willens von beiden Seiten, miteinander in geordnete diplomatische und engere Wirtschaftsbeziehungen zu treten. Alles weitere muß noch hineingebaut werden.

Herr Tschitscherin wird in Berlin mit einer gewissen Hochachtung empfangen, einer Hochachtung, die sogar nicht ganz frei von wehmütiger Sympathie bei allen denen unter uns ist, die sich nach einer kraftvollen Leitung der deutschen Reichspolitik sehnen. Diese gefühlsmäßige Einstellung zahlreicher Deutscher wird Herrn Tschitscherin die Aufgabe in Berlin zweifellos erleichtern, umsomehr, als seine Politik von Moskau her die stärkste Unterstützung findet. Tschitscherin ist im Rahmen der ihm gewordenen Aufträge für Genua unbedingt erfolgreich gewesen. Daß er ohne eine internationale Anleihe heimkehrt, wird ihm an der Moskwa nicht verdacht werden, nachdem er nicht nur kein Titelchen vom Prestige der Sowjetregierung preisgegeben, sondern dies im Gegenteil ganz außerordentlich vermehrt hat. Neben dem Vertrage mit Deutschland steht ein ähnlicher, scheinbar schon weiter ausgestalteter mit Italien sowie ein solcher mit der Tschecho-Slowakei: Italien soll etwa 200 000 Hektar Land im früheren Kubangebiet, unweit des Schwarzen Meeres, unter den Pflug nehmen; die Tschecho-Slowakei soll sich verpflichtet haben, alle amtlichen Beziehungen zur sowjetfeindlichen Auswanderung, die in Prag ein Hauptquartier besitzt, abzubrechen. Hierzu tritt noch die Auflösung der Wrangelschen Armee auf dem Balkan, infolge der Einwirkung Tschitscherins in Belgrad und Sofia! Also auch ohne Anleihe kann die Stellung Rußlands im Konzert der Mächte als erleichtert bezeichnet werden.

Die Berliner Diplomaten werden mit dieser Erleichterung rechnen müssen. Gestützt auf seine politischen Erfolge, wird Herr Tschitscherin kaum Neigung zur Bescheidenheit empfinden, wird vielmehr erst recht versuchen, das letzte aus den Deutschen herauszupressen, wenn deren Unterhändler nicht sehr fest bleiben. Es hätte keinen Sinn, die Besorgnis zu unterdrücken, daß Tschitscherin in Berlin nicht gleich harte und entschlußfrohe Gegenspieler findet. Ueber Berlin lastet wieder einmal eine Wolke des tiefsten Pessimismus, die die Regierungsvertreter in allen ihren Schritten lähmt, und die trostlosen Parteiverhältnisse tragen kaum zur Ermutigung bei. Es erscheint daher nützlich, darauf hinzuweisen, daß die sachliche Stellung unserer Unterhändler durchaus nicht so schwach ist, wie das äußere Bild vermuten lassen könnte. Gewiß hat Tschitscherins höchst gewandtes und zielbewußtes Auftreten die deutschen Unterhändler, und nicht nur diese, sondern die Diplomaten der ganzen Welt, recht in den Schatten gestellt. Das lag aber mehr in den Verhältnissen der Genueser Konferenz und in Rußlands besonderer Stellung, als in den Persönlichkeiten. In Berlin liegen die Dinge wesentlich anders: hier sind die Deutschen in vollem Umfange die Gebenden, trotz ihrer Abhängigkeit von der Entente. Weder Italien noch die Tschecho-Slowakei, noch selbst Amerika könnten Rußland die Werte zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft und Ausbau seiner Staatsgewalt geben, die Deutschland bieten kann, allein durch seine geographische Lage, durch seine genaue Kenntnis des russischen Bedarfs seine industrielle Organisation und seine Uninteressiertheit an der russischen Staatsform. Rußlands ganze Leistung Deutschland gegenüber kann gerade darin bestehen, ihm die Möglichkeiten zu eröffnen, viele Millionen des russischen Volkes vor Hunger- und Seuchentod zu retten. Was Rußland im übrigen gegenüber den sofort einsetzenden Leistungen von deutscher Seite zu bieten vermag, sind Wechsel auf die Zukunft: Getreide zur Ausfuhr wird es erst in einigen Jahren haben, und Kohle und Bodenschätze wären erst greifbar nach gründlicher Instandsetzung der Verkehrsmittel und -Wege. Herr Tschitscherin sollte diesen Tatbestand nicht unterschätzen!

Wenn die deutschen Unterhändler sich des Vorranges, den Deutschland in den bevorstehenden Verhandlungen besitzt, ständig bewußt bleiben, und wenn sie weder unter innerem noch äußerem Druck die Nerven verlieren, wären alle Vorbedingungen für das Zustandekommen eines Vertrages gegeben, unter dessen Wirkungen allmählich ein engeres Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland über rein wirtschaftliche Fragen hinaus erwachsen könnte.

Umbildung des ungarischen Kabinetts.

Das Ergebnis der ungarischen Wahlen macht eine Umbildung des Kabinetts Beethlen notwendig, die unmittelbar nach Zusammentritt des neuen Hauses, der am 16. stattfindet, erfolgen dürfte. Fünf Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts sind bei den Wahlen unterlegen. Nur Beethlen selbst und der Finanzminister sind gewählt worden. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Stichwahl hat die Regierung in 33 Bezirken von 36, in denen Stichwahlen stattfinden, noch 30 Mandate errungen, während die Parteilosen noch zwei und die Opposition noch ein Mandat erhalten haben. Unter den Neugewählten sind eine Anzahl von Abgeordneten der alten Arbeitspartei Tiszas, die sehr stark in den Vordergrund treten dürften. Nach den bisherigen Zusammenstellungen wird das neue Haus dem ungarischen Reichstage vor dem Kriege ziemlich ähnlich gebildet sein.

Bevorstehender Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der Ministerpräsident im Hinblick auf den Widerstand des Unterrichtsministers und des Eisenbahnministers gegen seinen Plan für eine Neubildung des Kabinetts den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Der Rücktritt wird möglicherweise auch auf den bisher ohne Präzedenzfall dastehenden Schritt des Parlaments zurückzuführen sein, das einstimmig einen Beschluß faßte, der die Militärbehörden zu energischer Einschränkung auffordert.

Amerika und die Haager Konferenz.

Die in Koblenz für die amerikanischen Truppen gedruckte „America News" meldet aus Washington, Präsident Harding habe, obwohl die amerikanische Regierung zweimal die Einladung zur Haager Konferenz abgelehnt hat, sich nunmehr dahin entschieden, daß die Vereinigten Staaten auf der Konferenz im Haag vertreten sein würden. Eine betreffende Mitteilung soll bereits der Londoner Regierung zugegangen sein.

Diese Mitteilung läßt die Frage offen, ob es sich nur, wie in Genua, um die Entsendung eines amerikanischen Beobachters oder die offizielle Teilnahme an der Konferenz handelt. Man muß wohl die erstere Deutung für die wahrscheinlichere halten.

Kleine Nachrichten

Königsberg, 7. Juni. Wie die Königsberger Hartungsche Zeitung berichtet, ereignete sich am Pfingstmontag in der Gegend des Haffstromes vor der Pregelmündung ein schweres Bootsunglück. Ein Ruderboot, mit dem sieben Personen einen Ausflug unternahmen, kenterte, als einer der Insassen ins Wasser sprang, um ein Bad zu nehmen. Zwei Männer und zwei Frauen sind ertrunken.

UT. **Genf**, 7. Juni. Infolge der großen Hitze flog die in einer Vorstadt von Genf gelegene Feuerwerksfabrik von Brunner u. Co. in die Luft. Drei Personen wurden dabei verletzt, und das Gebäude wurde vollständig zerstört. Die Explosion war außerordentlich heftig und weithin hörbar.

Paris, 7. Juni. Meldungen aus Tientsin zufolge sollen die Goldenen Bücher der chinesischen Literatur verkauft werden, die unter dem Namen „Seku Tien-chu" eine internationale Berühmtheit erlangt haben. Die Mitglieder der früheren Mandschu-Dynastie wollen diese kostbaren chinesischen Enzyklopädien der Literatur und Geschichte nach Japan verkaufen. Von seiten der Professoren der Pekinger Universität ist eine Protestkundgebung gegen den Verkauf geplant.

DD. **London**, 7. Juni. Grey, der ehemalige englische Außenminister zu Ausbruch des Krieges, hat sich schlicht und feierlich in einer kleinen Pfarrkirche mit Lady Glenconner, der Witwe Lord Glenconners, am Sonntag morgen trauen lassen. Lady Glenconner erfreut sich eines ziemlich großen Rufes als Schriftstellerin und teilt mit ihrem Gemahl das Interesse des öffentlichen Lebens.

Die Tagung der deutschen Volksschul-Lehrerinnen.

s. **Essen**, 7. Juni. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches haben sich in diesen Tagen die Volksschullehrerinnen außerordentlich zahlreich zu der Tagung des Reichsverbandes deutscher Volksschullehrerinnen und des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen in Essen versammelt. Die Tagung wurde gestern, nachdem interne Beratungen vorausgegangen waren, im städtischen Saalbau eröffnet. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Volksschullehrerinnen, Fräulein von Kulesza, betonte und begründete in ihrer Eröffnungsansprache die Notwendigkeit einer Neueinstellung der deutschen Volkserziehung. Namens des Vorstandes des Landesvereins sprach Fräulein E. Kulke. Sie wünschte dem Nachwuchs ihres Standes einen tapferen Geist zur Ueberwindung der Schwierigkeiten körperlicher und seelischer Art. Den heranwachsenden Lehrerinnen falle auch die Aufgabe zu, an den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß die weiblichen Erzieher nicht entbehrt werden können, auch nicht im Hinblick darauf, daß ihre Besoldung gegenüber den männlichen Kollegen nicht oder nur wenig nachstehe. Als Vertreter der Essener Ortsgruppe sprach Fräulein Edler, die betonte, fromm, stark, echt weiblich und treu deutsch, wie es die Stiftsdamen im historischen Essener Stift ihren Schülerinnen gegenüber gewohnt waren sollte die Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend in Zukunft betrieben werden. Es folgte dann eine ganze Reihe von Begrüßungsansprachen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag Eleonore Pfnors-Darmstadt über die Frage: Wie muß sich alle Mädchenbildung gestalten um das einheitliche Ziel, die Entwicklung der weiblichen Persönlichkeit, zu gewährleisten? Zu dem Vortrag wurden folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Das Erziehungsideal ist verschieden für die Geschlechter; 2. bis zur Gegenwart hat die Erziehung der Mädchen im Vergleich zu derjenigen der Knaben zurückgestanden; 3. das Ziel der Mädchenerziehung muß sein, innerlich gereifte Persönlichkeiten auszubilden, die volles Verständnis für die Erfordernisse ihrer Zeit haben, und sich bewußt sind, daß auch sie berufen sind, ihre Kraft in den Dienst des sittlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues ihres Volkes zu stellen; 4. das Ziel wird erreicht durch Erziehung zu Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreudigkeit, zur unbedingten Wahrheitsliebe, zur wahrhaften Frömmigkeit, zu echt deutschem Empfinden und durch Bekämpfung aller

---

Nach einer Meldung des Vorwärts ruhte zum Protest gegen das Attentat am gestrigen Mittwoch von 12 bis 1 Uhr die Arbeit in sämtlichen Betrieben Kassels. Um 4 Uhr fand eine große Protestkundgebung statt, wobei die Menge vor das Rathaus zog, wo Scheidemann sprechen sollte.

Aus dem oberschlesischen Unruhegebiet.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Bezeichnend für das Verhalten der Franzosen ist folgende Meldung über das Wüten der französischen Zensur in den Städten, am heftigsten in Gleiwitz, wo der dortige „Wanderer" mehr als eine Seite gestrichenen Text aufweist. **Jede Nachricht, die etwas über das furchtbare Treiben der Polen berichtet, wird ohne jede Nachsicht vom Bundesstifte des Zensors ereilt. Dafür bleibt die polnische Presse in Kattowitz und Beuthen unberührt.** Sie kann nach wie vor die fürchterlichsten Tartarennachrichten in die Welt setzen und damit die polnische Bevölkerung aufhetzen, der französische Zensor bleibt tatenlos.

Ein solches Verfahren muß es zwingend mit sich bringen, daß sich der Terror ausdehnt und daß alle Beruhigungsabsichten der Gewerkschaften zum Scheitern verurteilt sind. Die Polen hetzen aber nicht nur in Oberschlesien, sie hetzen auch in ganz Polen und in Galizien. So werden in Warschau Marken verkauft mit der Inschrift: „Reinigen wir Oberschlesien von dem deutschen Rost!" Die Folge ist, daß immer mehr Gesindel von jenseits der Grenze nach Oberschlesien eilt.

Unübertrefflich in lügnerischen Hetzmeldungen ist natürlich wieder die polnische Presse, allen voran die Warschauer „Gazeta Warczowska", die am 2. Juni folgende Schwindelnachrichten aus Kattowitz veröffentlichte:

„In das Lokal der polnischen Zeitung „Sztandard Polski" in Gleiwitz, das bisher durch die polnische Bevölkerung tapfer verteidigt wurde, drang gestern eine Orgeschbande hinein und zwang durch Gummiknüttel und Revolver die Arbeiter in der Zeitung, Gleiwitz im Laufe von drei Tagen zu verlassen. Die Arbeiter aber beschlossen, auf ihren Stellen zu verharren.

In Gleiwitz überfiel eine Orgeschbande einen französischen Offizier in seiner Wohnung. Sie schoß durch das Fenster, es wurde aber niemand verletzt."

Natürlich sind beide Meldungen von A bis Z erlogen. **Ihren Zweck, die Aufputschung aller raublüsternen unruhigen Elemente Polens und damit indirekte Einleitung neuer Gewalttaten gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung, dürften sie erreicht haben.**

Kunst und Wissen.

Veranstaltungen der Jugend-Kunstwoche in Bochum.

Da nunmehr das Programm zur Bochumer Jugend-Kunstwoche endgültig feststeht, sei das Wichtigste aus der Veranstaltungsreihe mitgeteilt. Die Eröffnung erfolgt am 10. Juni, vormittags 10 Uhr, im städtischen Parkhaus in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden durch den Vorsitzenden des Bundes der Künste Landrat Dr. Schöne (Essen). Anschließend werden sich Rudolf Schulz-Dornburg über „Musik und künstlerische Jugendbewegung", Karl Röttger (Düsseldorf) über „Theater und Jugend" und Dr. R. Reiche (Barmen) über „Bildende Kunst und Jugend" äußern, während Lehrer Sarrazin eine Gesangsstunde mit Bochumer Volksschulkindern zu improvisieren gedenkt. Das nachmittags 3 Uhr im Schützenhof stattfindende Jugendkonzert segelt unter Mitwirkung des städtischen Orchesters und der Chöre unserer höheren Schulen im Zeichen des Kennwortes „Ein Tag in der Natur". Sonntagvormittag finden in sämtlichen Hauptgottesdiensten Chorgesänge statt. Am Montag um 5 Uhr hat die Leitung des Stadttheaters nur für die Jugend die Wiedergabe des „Wintermärchens" von Shakespeare angesetzt. Mittwoch, den 14. Juni leiten zwei Vorträge um 10 Uhr (Dr. Wagler: „Jugend und zeitgenössische Dichtung" — Paul Marsop und Karl Eberts: Einrichtung und Aufgaben öffentlicher Musikbüchereien") die zur Mittagsstunde vorgesehene Eröffnung der musikalischen Volksbücherei Bochum ein. Am 15. Juni, abends 8 Uhr, wird sich Reichskunstwart Dr. Redslob über „Die Verantwortung der Jugend und ihrer Lehrer für die Erhaltung des deutschen Könnens" und Dr. Hartlaub über „Kindheit und bildende Kunst" verbreiten. Der Freitagmorgen steht im Zeichen der musikalischen Volkserziehung und der Reform des Jugendgesanges (Professor Kestenberg, Professor Thiel, Professor Straube). Den Vorträgen folgt mittags die Eröffnung der städtischen Singschule Bochum. 4½ Uhr beabsichtigen Professor Straube (Leipzig) und Emmy Leisner in der Propsteikirche nur für die Jugend zu konzertieren und abends die Darbietungen für die Erwachsenen zu wiederholen. Am 19. Juni, ½7 Uhr, steht die Neunte Symphonie von Beethoven auf dem Programm. Mitwirkend der Chor der Stadt Bochum (über 500 Singende), Irene Eden, Else Drüll-Pfaff, Hans Lißmann, J. von Raatz-Brockmann. Innerhalb der Jugend-Kunstwoche veranstaltet endlich die Stadtbücherei am 12. bis 17. und 19. Juni von 11 bis 12½ und 3 bis 6 Uhr noch eine Buchausstellung mit einführender Unterhaltung über das künstlerische Buch, das gute Buch und die neueste Dichtung. Führungen durch das Heimatmuseum hat Rektor Kleff zugesagt, während die städtische Gemäldegalerie eine Ausstellung aus Bochumer Privatbesitz und Leihgaben Düsseldorfer Maler bringt. Es ist also vielseitigen Wünschen Rechnung getragen. Nun ist es an der Jugend, zu kommen und mit aufnahmefreudigen Herzen aus allen Kunstzweigen reichen Gewinn zu ziehen.

Ausstellung im Kunstgewerbehaus Treskow.

Die Ortsgruppe Bochum der Vereinigung westfäl. Künstler und Kunstfreunde hat ihre 1. — juryfreie — Ausstellung im Kunstgewerbehaus Treskow, Rechenerstraße 11, eröffnet. — Im Rahmen dieser Vereinigung will die Ortsgruppe die Belange der einheimischen und der ihr angeschlossenen auswärtigen Künstler (zur Zeit Hilker-Hagen, Imhof-Herne, Elis. Schmitz-Witten — letztere hat die Ausstellung noch nicht beschicken können) vertreten und das Kunstinteresse in Familie, Betrieb, Schule, Kirche usw. wecken und fördern. Zur Erreichung dieser Ziele hat die Ortsgruppe zunächst eine ständige Verkaufsstelle für Arbeiten Bochumer Künstler im Kunstgewerbehaus Treskow eingerichtet, denen eine zweite für Arbeiten westfälischer Künstler in den „Kunstwerkstätten J. Dickerhoff", Wrangelstraße 28, folgen soll.

Zur Hebung des Kunstinteresses und Kunstverständnisses will die Ortsgruppe an den Vereinsabenden ihre Mitglieder vor allem mit dem Handwerksmäßigen der verschiedenen Techniken der Graphik, Malerei und Bildhauerei bekannt machen, um sie zu befähigen, eine künstlerische Arbeit nach der technischen Seite beurteilen zu können. So wurde in der letzten Sitzung Material und Technik des Holzschnittes bis zum fertigen Druck praktisch vorgeführt. Als Thema für die nächste ist die Lithographie in Aussicht genommen. Museumsbesuche und Kunstwanderungen sollen späterhin folgen.

Neues Operettentheater.

Im Damencoupe.

Der zur Zeit im Neuen Operettentheater gegebene Dreiakter gehört zu jener nicht sonderlich angenehm berührenden Art mehr frivoler, als pikanter französischer Schwänke, deren Witz eben nur in der Laszivität bestehen soll. Für den Gott sei Dank noch guten Geschmack eines anständigen Deutschen sind sie wenig Interesse erregend. In ein paar geschmackvoll hergerichteten Räumen spielten sich die kurzen Akte flott und lebendig ab. Hans Kaisers Regie waltete sicher über dem Ganzen.

* **Ein italienischer Meistertenor in Berlin.** Der Samstag-Aufführung des „Troubadour" in der Berliner Staatsoper verlieh das erste Auftreten des italienischen Meistertenors Bernardo de Nevo als Manrico eine besondere Anziehungskraft. Das dicht gefüllte Haus brachte den künstlerischen Leistungen des Gastes lebhaftes Interesse entgegen und zeichnete ihn wiederholt durch starken Beifall und durch Hervorrufen aus. Aber auch die heimischen Kräfte wußten sich trefflich zur Geltung zu bringen, insbesondere Herr Schlusnus als Graf Luna, Frau Heckmann-Bettendorf als Leonore. Auch die fanden, ebenso wie das Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Blech, dankbare Anerkennung des Publikums, unter dem man besonders viele Ausländer bemerkte.

...tischen Kabinetts.

...rischen Wahlen macht ...etts Beethlen notwen... ...h Zusammentritt des ... stattfindet, erfolgen ...es gegenwärtigen Ka... ...len unterlegen. Nur ...nanzminister sind ge... ...setzt vorliegenden Er... ...die Regierung in 33 ...n Stichwahlen statt... ...rrungen, während die ... die Opposition noch ...t. Unter den Neuge... ...von Abgeordneten der ... die sehr stark in den ... Nach den bisherigen ...s neue Haus dem un... ...t Kriege ziemlich ähn...

...t des japanischen ...ts.

... meldet, hat der Mi... ...uf den Widerstand des ...es Eisenbahnministers ...Neubildung des Kabi... ...netts angeboten. Der ... auch auf den bisher ...en Schritt des Parla... ...das einstimmig einen ...tärbehörden zu ener... ...bert.

...ager Konferenz.

... amerikanischen Trup... ...News" meldet aus ...ing habe, obwohl die ...einmal die Einladung ...lehnt hat, sich nun... ...die Vereinigten Staa... ...Haag vertreten sein ...Mitteilung soll bereits ...gegangen sein.

... Frage offen, ob es ... die Entsendung ...Beobachters oder ...me an der Kon... ...wohl die erstere Deu... ...sichere halten.

...richten

...ste die Königsberger ...t, ereignete sich am ... des Hafftromes vor ...weres Bootsun... ...dem sieben Personen ..., kenterte, als einer ...rang, um ein Bad ...nd zwei Frauen sind

... der großen Hitze ... von Genf gelegene ... Brunner u. Co. in ...wurden dabei verletzt, ...ständig zerstört. Die ...h heftig und weithin

...gen aus Tientsin ...n Bücher der chi... ...rkauft werden, die ...en-chu" eine interna... ...aben. Die Mitglieder ...tie wollen diese kost... ...en der Literatur und ...fen. Von seiten der ...verstärkt ist eine Pro... ...rkauf geplant.

... rey, der ehemaligen ...Ausbruch des Krieges, ... einer kleinen Pfarr... ...onner, der Witwe ...ag morgen trauen ...freut sich eines ziem... ...ftstellerin und teilt ...reise des öffentlichen

...hen Volksschul... ...n.

...en Teilen des Deut... ...en Tagen die Volks... ...ch zahlreich zu der ...deutscher Volksschul... ...bereins preußischer ...versammelt. Die Ta... ...interne Beratungen ...otischen Saalbau er... ...reich verbandes deut... ...räulein von Ku... ...ete in ihrer Fröff... ...gkeit einer Neuein... ...hung. Namens des ... sprach Fräulein E. ...achwuchs ihres Stan... ...Ueberwindung der ...seelischer Art. Den ...falle auch die Auf... ...Stellen dafür ein... ...zieher nicht entbehrt ...Hinblick darauf, daß ...männlichen Kolgen ... Als Vertreter der ...lein Edler, die be... ...ch und treu deutsch, ...historischen Essener ...nüber gewohnt wa... ...ranwachsenden weib... ...rieben werden. Es ...e von Begrüßungs... ...der Tagesordnung ...fnors-Darmstadt ...alle Mädchenvolkung ...Ziel, die Entwicklung ... gewährleisten? Zu ...Leitsätze aufgestellt: ...schieden für die Ge... ...t hat die Trzehnung ...derjenigen der Kna... ...Ziel der Mädchen... ...gereifte Persönlich... ...Verständnis für die ..., und sich bewußt ...sind, ihre Kraft in ...wirtschaftlichen Wir... ...stellen; 4. das Ziel ... zu Pflichtbewußt... ...unbedingten Wahr... ...örmmigkeit, zu echt ...h Bekämpfung alter

Oberflächlichkeit; 5. die Erziehung zu körperlicher Gesundheit kommt nicht nur der Einzelpersönlichkeit, sondern auch der Gesamtheit des Volkes zu Gute und bereitet das Mädchen auf seinen höchsten Beruf als Frau und Mutter vor; 6. Erzieher zu diesen Zielen müssen in erster Linie weibliche, gereifte Persönlichkeiten sein. Diese Leitsätze wurden im weiteren Verlauf der Beratungen zum Gegenstand einer langen und ernsten Debatte gemacht, die viel neue Anregung und Ergänzung brachte. Am Spätnachmittag wurden die Verhandlungen abgebrochen. Sie sollen heute mit der Fortsetzung der Debatte über die Leitsätze wieder aufgenommen werden.

Lohnverhandlungen im Bergbau.

Neue Ueberschichtenregelung.

Eberfeld, 7. Juni. Heute nachmittag finden, wie der Reichskommissar Geheimrat Brecht auf der Tagung des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes ausführte, in Essen Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die Ueberschichten- und Lohnfrage statt, von denen zu hoffen sei, daß sie zu einer Einigung führen werden, da sich die Bergarbeiterführer in den Vorbesprechungen von der Notwendigkeit der Ueberschichten überzeugt haben dürften. Im Mai seien etwa 600—700 000 Tonnen allein englischer Kohle eingeführt worden, die wir durch 1 Stunde Ueberschicht jeden Tag oder mindestens an fünf Tagen in der Woche selbst fördern könnten. Weiter sagte er, daß bei dem gegenwärtigen Valutastand eine Kohlenpreiserhöhung nicht vorgenommen werden könne. Auch könne man im Augenblick an der Kohlensteuer, die eine wesentliche Einnahmequelle des Reiches bilde, nicht rütteln.

Sport.

Fußball.

Pokalspiele des Rasensportverbandes.

Die gestrigen Pokalspiele hatten folgendes Ergebnis:

Phönix Bochum — Hamme 83 2:0.
Westfalia Bochum — Westfalia Weitmar 1:2.
Bochum-Ehrenfeld — Bochum 07 3:3.

Der Kreistag des Hellwegkreises.

Der Kreistag des Hellwegkreises tagte Samstag, 3., in Bochum. Nach Bekanntgabe der geleisteten Arbeit während des Spieljahres 1921/22 wurde dem gesamten K.-A. die Entlastung erteilt. Die Wiederwahl ergab bis zur endgültigen Teilung des Hellwegkreises die alten bewährten Führer: Als Obmann Kampmann, Dortmund 95, als Beisitzer Dormann, V. f. B. Dortmund, Schäfer, M. B. V. Linden. Schaup, Sprockhövel, und Bezirksobmann von Bochum Willich, Laer. Verschiedene Anträge fanden die allgemeine Zustimmung der Kreisvertreter. Unter anderem wurde der Antrag des Hattinger Sportvereins, „der Kreistag wolle beschließen, die Gauligavereine des Ruhrgaues auf die Zahl 20 zu erhöhen", angenommen. Der Vertreter, Herr Klanke, vom Hattinger Sportverein, referierte ausführlich über den „Neuen Weg" und begründete mit Recht, daß die Vereine des Ruhrgaues der Gau- und Kreisliga an Spielstärke zum größten Teil ebenbürtig sind und, wenn schon ein neuer Weg beschritten werden soll, der Aufbau von oben nach unten vollzogen werden müsse. Der Redner betonte ausdrücklich, daß den unteren Vereinen der C-, B- und A-Klasse zur Gesundung und weiteren Entwicklung, beziehungsweise Aufstieg geholfen werden könnte, wenn die Einteilung zu den einzelnen Klassen in gerechtem Maße vollzogen würde und nicht, wie vorgesehen, daß man die Zahl der Gauligavereine des Ruhrgaues von 10 auf 16 erhöht, während man die Zahl der Kreisligavereine von 20 auf 36 erhöhen will.

*

Pfingstreise der Lehrmannschaft 1. F. C. Bochum 06 e. V. nach Kassel und Umgegend. Bei bester Stimmung traten die 06er die Reise an. Am Spätabend wurde Cassel erreicht. Der gastgebende Verein, Spielverein Cassel 06, hatte für Schlafgelegenheit bestens Sorge getragen. Am andern Morgen besichtigte die Reisegesellschaft Schloß Wilhelmshöhe und das Herkules-Denkmal. 4 Uhr nachmittags stellte sich die Lehrmannschaft der Ligareserve Spielverein 06 Kassel (Gauliga) gegenüber. Vor dem Angriff überreichte der Vereinsvorsitzende dem Bochumer Spielführer im Namen seines Vereins einen Blumenstrauß. Das Spiel endete nach ruhigem und interessantem Verlauf unentschieden. Der hieran anschließende Kommers hielt beide Vereine noch frohe Stunden zusammen. Im zweiten Spiel gegen die 1. Mannschaft Melsunger Fußballverein 08 (Tabellenführer A-Klasse), unterlag die Lehrmannschaft mit 2:3. Hier hatten die Bochumer nur 10 Mann zur Stelle, da der elfte Spieler telegraphisch nach Hause gerufen wurde. — Der 1. F. C. Bochum 1903 kann mit seiner Reise zufrieden sein; eine solch gute Aufnahme wie in Cassel wird nicht überall angetroffen.

Vermischtes.

Versaulendes Eisenbahnmaterial. Nach einer Meldung des „Matin" aus Dijon sind bei Nuits über 2000 Eisenbahnwagen, die vor drei Jahren aus Deutschland abgeliefert wurden, dem völligen Verderben preisgegeben. Trotz aller Eingaben haben die französischen Verwaltungsbehörden bis heute nichts getan, das kostbare Eisenbahnmaterial entweder dem Verkehr zur Verfügung zu stellen oder wenigstens Maßnahmen zu seiner Erhaltung zu treffen.

Die verstummte Gibraltar-Kanone. Seit dem 1. Mai ist in Gibraltar ein alter Brauch abgeschafft worden, der eine gewisse Romantik verkörperte. An jedem Morgen wurde zur Begrüßung des Sonnenaufganges und an jedem Abend zur Verkündung des Sonnenunterganges von der Höhe der Signalstation auf dem Gipfel des Felsens von Gibraltar von den Engländern ein Kanonenschuß gelöst, der zugleich das Zeichen für die Oeffnung und Schließung des Festungstores gab. Das Geschütz wird jetzt für immer schweigen, und zwar weil England anfängt zu sparen.

Amtlicher Wetterbericht.

Der Hochdruck erweist sich in seiner Lage als immer noch beständig. — Trockenes und mäßig warmes Wetter ist daher auch morgen und übermorgen wahrscheinlich.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Beginn des Mordprozesses Erzberger.

TU **Offenburg**, 8. Juni. Unter ganz besonderen Vorsichtsmaßregeln hat gestern vormittag das Schwurgericht die Verhandlungen gegen den Kapitänleutnant Killinger wegen Beihilfe an der Ermordung Erzbergers begonnen. Ein großes Aufgebot von Gendarmerie sichert sowohl das Amtsgefängnis, in dem Killinger seine Untersuchungshaft verbringt, als auch das Landgerichtsgebäude und insbesondere den Schwurgerichtssaal. Die Ursache zu diesen Vorsichtsmaßregeln liegt darin, daß in letzter Zeit sich Anzeichen gezeigt haben, die auf den Versuch einer gewaltsamen Befreiung Killingers schließen lassen. Im Gerichtssaal ist eine große Uebersichtstafel angebracht, die die Gegend des Schwarzwaldes von Griesbach und Umgebung genau bezeichnet. Hier ist die Mordstelle eingezeichnet und der Weg, den die mutmaßlichen Mörder nach der Tat genommen haben, sowie die Stellen, an denen die Zeugen sie gesehen oder gesprochen haben. Auf dem Tische des Gerichtssaales liegen die Kleidungsstücke. Die Jacke ist von sechs Kugeln durchbohrt. Im ganzen sind 100 Zeugen geladen. Die Zeugen sind aber nicht alle zu dem Beginn der Verhandlung bestellt worden, sondern es sind immer nur die Zeugen geladen, die für den betreffenden Tag in Frage kommen. Gestern nachmittag wurde als erste Zeugin die Witwe Erzbergers vernommen.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Ueber die Organisation sagte der Angeklagte Killinger interessantes aus. Er sagte: Wir bekämpfen die Weimarer Verfassung mit Wort und Tat, aber wir haben nicht die Absicht, sie mit Blut zu beseitigen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Organisation nicht die Beseitigung politisch einflußreicher Persönlichkeiten im allgemeinen und die Erzbergers im besonderen zum Ziele hatte, verneint der Angeklagte ganz entschieden. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte nur ausweichende Antworten oder armselige Erklärungen. Von der Absicht Tillessens, Erzberger zu ermorden, will er nichts gewußt haben. Wesentlich neues bringt das Verhör nicht. Wichtig ist, daß der Angeklagte zugibt, daß er wohl die Anzeige über den Mord der beiden vermutlichen Täter in den Zeitungen gelesen habe, und daß ihm andererseits bekannt war, daß Schulz und Tillessen die angegebenen Zeichen aufgewiesen haben.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurden dann die Münchener Blätter verlesen, die am 1. September erschienen sind und Mitteilungen darüber enthalten, daß man die Spuren der Mörder entdeckt habe. Ferner wird der bekannte Brief von Schulz und Tillessen verlesen. Der Angeklagte gibt zu, daß die Organisation C sich Bayrische Holzverwertungsgesellschaft genannt habe. In der Nachmittagssitzung verliest zunächst der Vorsitzende einen Brief des Schulz an seine Mutter mit der Aufforderung, ihm seinen und Tillessens Koffer an die Adresse Killingers zu übersenden mit der gleichzeitigen Weisung, den Brief nicht mit seinem Namen Schulz zu versehen.

Die Zeugenvernehmung.

Der Abgeordnete Dietz gibt eine Darstellung der Vorgänge, angefangen vom Zusammentreffen mit Erzberger bis zum Augenblick der blutigen Tat. Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt er, die Täter noch gesehen zu haben, als er bei der Leiche stand. Der Vorsitzende unterrichtet dann anhand von Kartenskizzen die Geschworenen über die Situation der Mordstelle. Als nächster Zeuge erscheint der Landwirt Tanther-Griesbach, der erklärt, daß er mit einem Kollegen im Walde Holz holte und dort Schüsse hörte. Sie waren der Annahme, daß sie von Wilderern herrührten. Als sie jedoch nach 3 Minuten auf die Straße kamen sahen sie Blut und am Abhang einen Menschen liegen. Sie sind dann fortgegangen, um Hilfe zu holen. Der nächste Zeuge Michael Huber, macht Aussagen, die sich im wesentlichen mit denen Tanthers decken. Gerichtsarzt Santwert berichtet ausführlich über den Befund der Sektion. Die Schädeldecke wurde von zwei Revolverschüssen vollständig zertrümmert. Ein Schuß ging in den Unterleib, einer in die Lage, zwei waren Streifschüsse. Insgesamt wurden acht Schüsse abgegeben. Darauf wurde die Verhandlung auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Scheidemann vor der Cassel'er Arbeiterschaft.

wtb. **Cassel**, 8. Juni. Infolge eines Aufrufs des Gewerkschaftskartells ließ die Arbeiterschaft Cassels als Protest gegen das Attentat auf Scheidemann gestern mittag von 12 bis 1 Uhr die Arbeit ruhen, blieb aber in den Betrieben. Nachmittags fand eine vom Gewerkschaftskartell einberufene Protestversammlung statt, nach deren Beendigung die Massen unter wehenden roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen zum Cassel'er Rathaus zogen, wo Scheidemann zu ihnen sprach. In seiner Ansprache wies er u. a. darauf hin, daß die Ursache der sich immer wiederholenden Attentate in der politischen Unerzogenheit gewisser Kreise des deutschen Volkes und in der Verhetzung durch die reaktionäre Presse liege. Diese Anschläge auf Personen wie auf ihn seien an sich gleichgültig, in Wirklichkeit aber seien sie gegen die Republik gerichtet. Unter Hinweis auf die Gefährdung der Republik infolge Mangels an Geschlossenheit auf seiten der Arbeiterschaft schloß Scheidemann mit der Aufforderung, bis zum letzten Atemzug für die Erhaltung der deutschen Republik zu kämpfen. Die Demonstration verlief vollkommen ruhig.

Tschitscherin in Berlin.

bb **Berlin**, 8. Juni. Tschitscherin ist gestern in Berlin eingetroffen, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt, um seinen angegriffenen Gesundheitszustand wieder zu festigen. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat er nicht die Absicht, an der Konferenz im Haag teilzunehmen.

Französische Justizwillkür.

Essen, 8. Juni. Auf eine am 22. März vom Reichstagsabgeordneten Dr. Quaatz an die Reichsregierung gerichtete Anfrage über die widerrechtliche Verurteilung junger Deutscher durch ein französisches Kriegsgericht in Düsseldorf hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt am 22. Mai folgende Antwort erteilt:

„Die französische Besatzungsbehörde leitete im Dezember vergangenen Jahres in Düsseldorf gegen eine größere Anzahl von vorwiegend jugendlichen Personen ein Verfahren unter der Anschuldigung ein, die Einwohner aufgewiegelt und die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet zu haben. 29 Personen wurden verhaftet. Gegen 8 Beschuldigte wurde das Verfahren eingestellt. In der Verhandlung vom 31. März 1922 wurden 7 Angeklagte freigesprochen, und 19 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Jahren verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen eines angeblichen Komplotts, das bezweckt haben soll, den Bürgerkrieg hervorzurufen. Die französische Militärbehörde setzte unter dem 10. März 1922 bei 5 Verurteilten die Strafvollziehung aus, veranlaßte jedoch gleichzeitig deren Ausweisung aus dem Gebiet des Brückenkopfes Düsseldorf—Duisburg. 7 Personen, die durch das französische Militärgericht von der Beschuldigung einer Teilnahme an dem Komplott freigesprochen oder gegen die das Verfahren eingestellt worden war, wurden ebenfalls ausgewiesen. 14 Verurteilte sind noch in Haft."

Neuer Ausbruch des polnischen Terrors.

bb. **Breslau**, 8. Juni. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist der polnische Terror in Oberschlesien nach den Pfingstfeiertagen erneut ausgebrochen. Gestern wurden in Orzegow sämtliche deutschen Arbeiter und Beamten aus den Werken getrieben und zum Teil so schwer mißhandelt, daß sie in Lazaretten untergebracht werden mußten. Ihre Familien mußten die Wohnungen sofort räumen und flüchteten in das deutschbleibende Gebiet. Die deutschen Bauern von Groß-Dombrowska erhielten ein Ultimatum, bis zum 7. 6. ihre Wohnungen zu verlassen. Auch in Friedenshütte, Schrödergrube, Hohenlinde und Hubertushütte wurden die Deutschen zur kurzfristigen Räumung der Wohnungen aufgefordert. Die Zahl der vertriebenen Deutschen, die sich bisher in Ratibor meldeten und die hauptsächlich aus den Kreisen Pleß und Rybnik stammen, beträgt rund 14 000. In Rybnik wurden die Vertriebenen von der polnischen Abstimmungspolizei ihrer Habseligkeiten beraubt. Das Ziel der gut organisierten Vertreibungsaktion ist die Versorgung polnischer Anwärter auf die Beamten- und Arbeiterstellen mit Wohnungen und Möbeln. Ein polnisch gesinnter Gemeindeschöffe in Bogutschütz erklärte öffentlich, die Deutschen dürften nur soviel mitnehmen, wie sie im Schnupftuch tragen könnten. Eine polnische Familie aus Warschau, die in Bismarckhütte eintraf, war erstaunt, nur eine leere Wohnung in Aussicht gestellt hatte.

Oberschlesien vor der Botschafterkonferenz.

wtb. **Paris**, 8. Juni. (Havas.) Die gestern vormittag abgehaltene Botschafterkonferenz hat die letzten Bedingungen festgelegt, die der interalliierten Kommission für Oberschlesien übermittelt werden sollen. Sie beziehen sich auf die Räumung der Abstimmungszone nach der Uebergabe an die neuen Behörden.

Reparationskommission und Anleiheausschuß.

w. **Paris**, 8. Juni. Die Reparationskommission hat gestern vormittag 11 Uhr eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf sie sich mit den Antworten befaßte, die auf die Fragen des Ausschusses für die deutsche internationale Anleihe zu geben sind. Nach Schluß der Sitzung wurde der Presse folgende Mitteilung gemacht. Im Verlaufe der Sitzung hat die Reparationskommission eine Entschließung angenommen, die die Bestimmungen hinsichtlich der Befugnisse des Ausschusses für die internationale Anleihe genauer festlegt. Obgleich sich die Reparationskommission geweigert hat, irgend eine Interessenwahrung geltend zu machen, bedauert doch der Abgeordnete Dubois seine frühere Stellungnahme aufrechterhalten hat, indem er sich geweigert hat, in Bedingungen einzuwilligen, die unter Umständen dem Bankierausschuß gestatten würden, eine Herabsetzung der deutschen Schuld ins Auge zu fassen.

wtb. **Paris**, 8. Juni. Wie der Vertreter des wtb. in Paris erfährt, hat die internationale Anleiheausschuß in gestriger Nachmittagssitzung Kenntnis von der Entscheidung der Reparationskommission über die erweiterten Befugnisse des Ausschusses genommen. Der Anleiheausschuß wird heute nachmittag wieder zusammentreten, um zu der Entscheidung Stellung zu nehmen und besonders die Frage zu erörtern, was geschehen soll, da der Beschluß der Reparationskommission nicht einstimmig gefaßt worden ist.

Frankreich allein auf weiter Flur.

TU. **Paris**, 8. Juni. **In einer weiteren, diesmal öffentlichen Sitzung, in der die Reparationskommission heute vormittag über die an das Anleihekomitee zu erteilende Antwort zu beraten hat, soll wohl der Text des Antwortschreibens kritisiert werden, worin sich die Reparationskommission zu der Frage ausspricht, ob eine weitere Herabsetzung der Schulden Deutschlands in Aussicht gestellt werden dürfte. Die Reparationskommission hat sich nun, entgegen allen Erwartungen der französischen Presse, mit drei gegen eine Stimme dahin geäußert, daß das dem Anleihekomitee erteilte Mandat erweitert wird. Die Vertreter Englands, Italiens und Belgiens ließen Frankreich allein.** Ebensowenig teilte der amerikanische Beobachter Bonden die französische Ansicht. **Der französische Standpunkt geht dahin, daß Frankreich sich erst dann mit einer Herabsetzung der deutschen Schulden einverstanden erklären könne, wenn man ihm andererseits Kompetenzen biete, d. h. wenn die Vereinigten Staaten die französische Schuld ebenso herabsetzen werden, wie Frankreich seine Reparationsforderungen Deutschland gegenüber herabsetzt.**

Eine bedeutsame Rede des amerikanischen Botschafters in Rom.

w. **Rom**, 8. Juni. Bei Gelegenheit der Einweihung des erweiterten Hafens in Palermo hielt der amerikanische Botschafter in Rom, Child, in Anwesenheit des Königs von Italien eine Rede, in der er u. a. sagte:

Werte werden die Welt nicht zu gesunden Zuständen zurückführen. Wir müssen uns auf die Verwirklichung der Vervollkommnung durch die Völker verlassen, die gemeinsam nach Frieden, Abrüstung und ausgleichenden freundschaftlichen Beziehungen verlangen, die ihren Ausdruck in gemeinsam unternommener Arbeit finden. Oft wurde gesagt, daß Amerika sich nicht vor Europa abschließen kann, aber Amerika kann und will abgeschlossen bleiben vor den zerstörerischen Mächten, wo immer sie auch auftreten und unter welcher politischen Maske sie erscheinen mögen. Diese Art Isolierung ist nicht nur für Amerika gut. Lassen Sie mich daran erinnern, daß, wenn Amerika der Welt etwas zu bieten hat, das beste, was ihm zur Verfügung steht, die Macht ist, die gegen zerstörerische Kräfte gebraucht werden kann, und diese Macht muß unversehrt erhalten werden, um die wahre aufbauende Tätigkeit der Menschheit zu unterstützen. Diese aufbauende Tätigkeit der Welt kann in freundschaftlichen Abmachungen von Nation zu Nation zum Ausdruck kommen, aber sie muß über geschriebene Verträge hinausgehoben werden.

Child spielte mit den folgenden Worten auch auf die Verhandlungen des internationalen Anleiheausschusses an:

Die Regierungen und Banken mögen die Verhandlungen führen, aber wie die Dinge heute liegen, muß in jedem Land der Welt, das in einem anderen Lande Kapital anlegt, das Volk und der Einzelne bereit sein, ausländische Papiere zu kaufen. Die Frage ist heute weniger eine staatsmännische Frage als vielmehr die, wie die Kapitalsbesitzer zu gewinnen und zu überzeugen sind. Es ist nicht allein erforderlich, daß führende Persönlichkeiten über die Verwirklichung internationaler Zusammenarbeit verhandeln, es ist auch nötig, daß das Volk an die Redlichkeit der anderen Nation und an ihren Fleiß glaubt, wenn es die von den ausländischen Regierungen oder ausländischen Unternehmungen angebotenen Schuldverschreibungen kaufen soll.

130 Tote beim Schiffbruch der „Villa Franca".

TU. **Paris**, 8. Juni. **Nach der Pariser Ausgabe der Daily Mail sind beim Schiffbruch des argentinischen Dampfers „Villa Franca" an der Küste von Uruguay im ganzen 130 Personen umgekommen. Es wird angenommen, daß „Villa Franca" entgegen den Vorschriften eine große Menge Petroleum an Bord hatte.**

w **Berlin**, 8. Juni. Der Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark betreffend Regelung der durch Uebergang der Staatshoheit in Nordschleswig auf Dänemark entstandenen Fragen wurde ratifiziert. Der Austausch der Ratifikationsurkunden fand am Mittwoch in Berlin statt. Der Vertrag ist damit in Kraft getreten und wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

w **Berlin**, 8. Juni. Wie V. S. am Mittag erfährt, trat Professor Klemperer, der erneut an das Krankenlager Lenins berufen wurde, gestern nachmittag die Reise nach Rußland an. Er werde voraussichtlich längere Zeit an Lenins Krankenlager bleiben.

bb **München**, 8. Juni. Bei Feldkirchen in Niederbayern wurde nach einer Meldung des Lokalanzeigers der Oekonomiepraktikant Richard Krause vom Blitz getötet. Vierzehn Personen wurden zu Boden geworfen und betäubt.

w **Wien**, 8. Juni. In einer an der Wiener Börse verlautbarten Mitteilung stellt der Bundesfinanzminister gegenüber den gestern verbreiteten Gerüchten fest, daß die gegenwärtige Regierung unter keinen Umständen daran denkt, eine Notenabstempelung oder Devalorisierung vorzunehmen. Die Verhandlungen wegen Gewährung eines Auslandskredites würden sich auch unbedingt auf der Basis bewegen, daß daraus keine Gefahr für die Kronenbesitzer entsteht. Ebenso vollkommen unrichtig sei es, daß die Aussichten für die Kreditverhandlungen ungünstig seien oder sich in den letzten Tagen verschlechtert hätten.

w **Belgrad**, 8. Juni. Die Braut des Königs Alexander, die rumänische Prinzessin Marie, ist in Begleitung der rumänischen Königsfamilie gestern nachmittag in Belgrad zu Schiff eingetroffen, von den Mitgliedern des Belgrader Hofes und den Spitzen der Behörden feierlich empfangen. Auf dem Wege zum Königsschloß wurden die Fürstlichkeiten von einer riesigen Volksmenge begrüßt.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hannelore Margarete

Heute wurde uns ein kräftiges

Mädel

geboren.

Paul Hoffmann und Frau
Gretel geb. Rohns.

Ickern, den 6. Juni 1922.
Heinrichstr. 16

Statt Karten

Ihre Vermählung
geben bekannt
Franz Schaefer
Cilly Schaefer
geb. Brunnstein

Bochum, 8. Juni 1922.

Fr. Reitzig
G. m. b. H.
Bochum
Bahnhofstraße 30

empfiehlt sich den
Verlobten
l. Küchen, nat. lack. modernen Schlafzimmern, eichenen Herren- und Speisezimmern

---

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten insbesondere dem Herrn Pastor Henschel, wie auch dem Herrn Direktor, dem Lehrerkollegium und den Schülern der staatlichen Maschinenbauschule Essen, ferner den Beamten und Arbeitern der elektrischen Werkstatt der Zeche Carolinenglück, dem Ballspielverein Preußen, dem Männer-Gesangverein Glocke und dem Doppelquartett Melodia unseren

herzlichsten Dank.

Bochum, den 7. Juni 1922.

Familie Wilh. Göbel.

Stadt Bochum

Gaspreiserhöhung.

Durch Stadtverordnetenbeschluß vom 1. Juni 1922 ist der **Gasgrundpreis** für Kleinabnehmer um 0,40 Mk. je cbm erhöht worden.

Der Preis für einen cbm Gas beträgt demnach bei einem Brennstoffverkaufspreis ab 20. 4. 1922 von 1177,40 Mk. je Tonne für gewaschene Nußkohle IV 4,21 Mk. und kommt erstmalig für die Mai-Rechnung zur Berechnung.

Bochum, den 7. Juni 1922.

Direktion der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke.

Auszahlung der Teuerungszuschüsse an Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Schwerkriegsbeschädigte, sowie Auszahlung der Rentenvorschüsse an Kriegshinterbliebene.

Die Zahlungen für den Monat Juni 1922 erfolgen für Empfangsberechtigte, deren Familiennamen beginnen mit den Anfangsbuchstaben:

A—L am **Montag, 12. Juni,**
M—Z am **Dienstag, 13. Juni,**

in den Vormittagsdienststunden von 9—12½ Uhr durch die Stadthauptkasse, Mühlenstraße 3.

Als Ausweis ist das Warenausweisheft und die Stammkartennummer vorzulegen. Vormünder haben sich durch Vorlage der Bestallungsurkunde auszuweisen. Diejenigen, die Rentenvorschuß beziehen, haben außerdem das Unterstützungsheft mitzubringen.

Bochum, 7. Juni 1922.

Städt. Wohlfahrtsamt für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene

---

Bekanntmachung.

Wegen Bodenabtragung zwecks Durchlegung einer Straße wird der Verbindungsweg zwischen der Bierhaus- und Agnesstraße in Bochum auf die Dauer von 3 Monaten für den durchgehenden Automobil- Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Bochum, 2. Juni 1922.

Der Polizeidirektor.

Die öffentliche Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 8. Juni, 7 bis gegen 10. **C. 27.**
„Ein Volksfeind"
B. V. B. I 401—650 und II 76—125.

Freitag, 9. Juni, 7—11 **B. 26.**
„Rosmersholm"
B. V. B. I 101—200, 1—50 und II 1-25.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Kottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Nur wenige Tage
Im Damencoupé.
Schwank in 3 Akten.

Grosse Posten
evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Beethoven Sommer-Zyklus Bochum

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

1. **Freitag, den 9. Juni 1922:** Symphonie Nr. 1 / Tripelkonzert (Arno Schätze, Hans Treichler, H. Busch) / Symphonie Nr. 3 (Eroica) / Leitung: Siegmund v. Hausegger-München.
2. **Sonntag, den 11. Juni 1922:** Vorm. 11 Uhr Kammermusik im städt. Parkhaus. Gewandhaus-Quartett-Leipzig.
3. **Dienstag, den 13. Juni 1922:** Symphonie Nr. 2 / Klavierkonzert C (Edwin Fischer-Berlin) / Symphonie Nr. 5
4. **Donnerstag, den 15. Juni 1922:** Symphonie Nr. 6 (Pastorale) / Klavierkonzert Es (Edwin Fischer) / Symphonie Nr. 4.
5. **Samstag, den 17. Juni 1922:** Symphonie Nr. 8 / Violinkonzert (Alma Moodie-Berlin) / Symphonie Nr. 7
6. **Montag, den 19. Juni 1922:** nachm. 6½ Uhr **Jugendkonzert,** Einführung in die Neunte Symphonie Nr. 9.
7. **Dienstag, den 20. Juni 1922:** Große Fuge in B (für Streichorchester) / Symphonie Nr. 9 / Irene Eden-Mannheim / Else Dröll-Pfaff-Duisburg / Hans Lißmann-Leipzig / J. v. Raatz-Brockmann-Berlin / Chor der Stadt Bochum (über 500 Damen und Herren)

Orchester: Das verstärkte **städtische Orchester.**
Alle Orchesterkonzerte im städt. Schützenhof, abends 8 Uhr.

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen vormittags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—12½ Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltungen zu haben.

Zur **Reise**
prompte sachgemäße Lieferung

Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Bochum
Telefon 4016 ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstraße

Sämtliche **Goldschmiede-Arbeiten**
Reparatur
Neuanfertigung

Kinder-, Sport- und Promenaden-Wagen

Reisekörbe und Korbmöbel
in tadelloser Ausführung sehr preiswert

Japan-Reisetaschen
aus echtem Peddigrohr und
holl. Markt- u. Bollerkörbe
noch zu alten Preisen
in sehr großer Auswahl

empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius • Bochum
Hattinger Straße 50 — Gegenüber dem Polizei-Präsidium

Miets-Gesuche

Für mehrere Beamte unseres hiesigen Baubüros suchen wir per sofort mehrere
möblierte Zimmer
evtl. mit voller Pension. Angebote an
Siemens-Bauunion
G. m. b. H. Kommanditgesellschaft
Baubüro Bochum.
Essenerstr.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Vertreter
für Knieschutz
(kein verbeultes Hosenknie mehr) gesucht. 11369
B. Braig,
Kettwig-Ruhr.

Maurer

für den Milchhof-Neubau gesucht.
Heinrich Schrader, Baugeschäft,
Gneisenaustraße 13.

Hiesige Eisenhandlung sucht auf sofort, spätestens jedoch bis zum 1. August eine tüchtige und zuverlässige

Stenotypistin

aus guter Familie, die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Maschine wiederzugeben. Bewerberinnen, die in ähnlichen Betrieben tätig waren, werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. **11784** an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferinnen

für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft für alle Abteilungen bei hohem Gehalt per September oder früher gesucht.
Für Unterkunft wird gesorgt.
Offerten m. Ang. der Geh.-Anspr., Bild und Alter erbeten:

David Cosmann jun., Recklinghausen.



Billige Sommer-Kleiderstoffe!

Trotz Preissteigerung und Warenknappheit sind wir durch Einkauf größter Mengen zu günstiger Zeit **auch heute noch** in der Lage, Ihnen billige Preise für Sommer-Kleiderstoffe und Waschstoffe in guter Beschaffenheit zu bieten.

Decken Sie Ihren Bedarf zu diesen mäßigen Preisen.

Musseline-Imitat in schönen hellen Mustern	36.50
Musseline-Imitat in Dirnd'l-Mustern	39.50
Musseline-Imitat Ia Ware	48.50
Woll-Musseline gute Ware, in hellen, eleganten Mustern	110.-
Woll-Musseline vorzügl. Qualität, in hellen, modernen Mustern	128.-
Voll-Voile in hellen, modernen Mustern	78.-
Voll-Voile in sehr schönen Mustern	98.-
Voll-Voile 115 cm breit, Ia. Qualität	118.-
Voll-Voile 115 cm br., Ia. Qual., in mod. Ausmusterung	148.-
Voile 115 cm breit, in allen modernen Farben	98.-
Voile 115 cm breit, weiß	88.50
Opal 100 cm breit, mit Tupfen und Streifen	39.50
Batist bestickt, weiß, 110 cm breit	88.50
Percal 80 cm breit für Oberhemden und Blusen	49.50
Frotté in allen moderne Farben, 120 cm breit	168.-

Herm. Baruch & Co. G. m. b. H.

Bochum, Bongard- und Kortumstraße-Ecke.

Suche für einige Abende oder für ½ Tag in der Woche einen tüchtigen
Buchhalter od. Buchhalterin
für dauernde Beschäftigung. Angebote unter Nr. **11762** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei erfahrene, ältere Mädchen
all sofort oder später als Küchen- u. Hausmädchen für herrschaftlichen Haushalt Nähe Bochums gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bergwerksgesellschaft sucht für sofort eine
Stenotypistin
welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 11771 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein saub. **Mädchen** für halbe Tage gesucht. Altenbochum, Wittenerstraße 80.

Suche zum 15. Juni ein tüchtiges erfahrenes
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Bartling, Bochum 4
Dorsteuerstr. 201.

Junges
Mädchen
sucht
Stephani. Uemmingen.
Uemmingerstr. 15.

Suche für meinen Haushalt von 5 Personen besseres kath.
Mädchen
oder Stütze für Küche und Haushalt. Monatl. Lohn 400 Mk. Putz- und Wasch frau vorhanden.
Frau D. Rath,
Uerdingen b. Crefeld,
Linnerstr. 7.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt durchaus zuverlässigen kaufmännischen
Beamten
mit guter Auffassungsgabe. Bewerber, die mit dem Transportwesen vertraut sind und stenographieren, sowie die Schreibmaschine bedienen können, werden bevorzugt.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an die
Deutsche Ammonial-Verkaufs-Vereinigung
G. m. b. H., Personal-Abteilung.

Für meine beiden Kinder im Alter von 13 und 9 Jahren suche ich ein
Fräulein
mit höherer Schulbildung für Nachmittags zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und zur Gesellschaft.
Offerte postlagernd unter Nr. 11748 Bochum.

Nr. 132. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 8. Juni 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 8. Juni.

× **Auszeichnung.** Für besondere Verdienste um die Abstimmung in Oberschlesien wurde der Frau Direktor Soeting und dem Eisenbahnobersekretär Robert Schmidt der Schlesische Adler zweiter Stufe verliehen.

* **Die öffentlich-rechtlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen im April 1922.** Bei den westfälischen Sparkassen wurden im April an Spareinlagen 627 Millionen Mark eingezahlt und 649 Millionen Mark abgehoben. Der Gesamtbetrag an Spareinlagen beläuft sich auf über 5½ Milliarden Mark. Im Scheck- und Kontokorrentverkehr erhöhte sich die Zahl der Konten um 1200 Stück auf 62 000 Konten. Der Umsatz betrug 2,9 Milliarden Mark. Die Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr betrugen Ende April 1,1 Milliarden Mark. Bei der Landesbank in Münster erhöhte sich die Bilanzsumme auf jeder Buchseite auf 2211 Millionen Mark gegen 1700 Millionen Mark und der Umsatz auf 6 Milliarden Mark gegen 2,7 Milliarden Mark im April vorigen Jahres. Die westfälische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte einen Zugang an Lebensversicherungen im Betrage von 12,3 Millionen Mark zu verzeichnen.

bs **Züge ins Sauerland.** Wie uns der Verkehrsverband „Industriebezirk" mitteilt, verkehrt der erste schnellfahrende Sonderzug zum Sauerland am 10. d. M. (Samstag-Nachmittag), und zwar von Duisburg über Essen Hbf. nach Neheim-Hüsten—Arnsberg. Dieser Zug eignet sich, da seine Rückkehr für den 11. 6. vorgesehen ist, für 1—2tägige Tagesausflüge durch das Sauerland. Als erster Sonntagszug verkehrt am 11. 6. ein Sonderzug von Duisburg über Altenessen nach Altena, der am gleichen Tage abends 10,38 wieder in Duisburg eintrifft. Da der Andrang zu diesen Zügen sehr groß wird, empfiehlt es sich, jetzt schon Karten bei den örtlichen Verkehrsvereinen zu besorgen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Fahrkarten für die schnellfahrenden billigen Sonderzüge nur bei den örtlichen Verkehrsvereinen und nicht bei den Reichsbahn-Fahrkartenausgaben zu erhalten sind. Die genauen Fahrzeiten sowie die besonderen Bestimmungen über die Benutzung und Vorteile der Sonderzüge sind aus dem von dem Verkehrsverband „Industriebezirk" herausgegebenen Sonderfahrplan ersichtlich. Der Sonderfahrplan enthält u. a. sorgfältig ausgearbeitete Wandertouren durch das Sauerland und ferner in einem besonderen Teil sämtliche innerhalb des Industriegebiets aufliegenden Sonntagsfahrkarten 3. und 4. Klasse für fahrplanmäßige Züge. Der Verkaufspreis beträgt 3 Mark. Erhältlich ist der Sonderfahrplan in sämtlichen Verkehrsvereinen und Buchhandlungen des rhein.-westf. Industriegebiets.

* **Der Beethoven-Sommer-Zyklus der Stadt Bochum** bringt als festlichen Auftakt morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im städt. Schützenhof das erste Orchesterkonzert unter Leitung eines unserer bedeutendsten lebenden Dirigenten, Herrn Professor Stegmund v. Hausegger. Hausegger darf wohl nach dem Tode Nikischs zu einem der wenigen noch lebenden Dirigenten gehören, die als fertige und reife Persönlichkeiten die Erzieher des Dirigenten-Nachwuchses sind. Seine Dirigentenart, durchaus von der Nikischs verschieden, ist so wie seine eigene Musik, eine gerade unbedingte Betonung des Germanischen. Gerade Beethoven und nicht zuletzt die Eroica gilt als seine beste Dirigentenleistung. Hausegger dirigiert außer der Dritten noch die Erste Symphonie. Dazwischen steht das Tripel-Konzert, das vor drei Jahren in einem Konzert des Musikvereins in der gleichen Besetzung (Musikdirektor Arno Schütze, Konzertmeister Hans Treichler und Hermann Busch) zur Aufführung gelangte. (Siehe Anzeige.)

a. **Disziplinarstrafen der Eisenbahnstreikführer.** Bei der Beratung des Etats der Reichsverkehrsverwaltung im Reichstage hat der Reichsverkehrsminister erklärt, daß bisher 105 Fälle von Disziplinierungen erledigt worden seien, von denen der größte Teil der Verfahren mit Dienstentlassung geendet hat. Daneben sind 168 Kündigungen ausgesprochen worden. Die Führer im Eisenbahnerstreik Menne, Thieme und Diblik, gegen die in Erfurt auf Dienstentlassung erkannt worden war, haben beim Disziplinarhof in Leipzig Berufung eingelegt.

× **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** Im Mai wurden verabfolgt: 12 796 Schwimmbäder (8419 für männliche, 4377 für weibliche Personen), 7718 Wannenbäder (4465 für männl., 3253 für weibl. Personen), 832 Heilbäder (697 für männl., 135 für weibl. Personen), 3818 Volksbäder (3818 für männl. Personen), 5559 Brausebäder (5559 für männl. Personen), zusammen 30 723 Bäder; außerdem 1461 freie Schwimmbäder für Volksschüler.

* **Reichliche Milchzufuhr.** Das Milchamt schreibt uns: Die Zufuhren an Milch sind nach den Feiertagen reichlicher geworden, so daß die Milchverteiler jetzt in der Lage sind, der Bevölkerung jede gewünschte Menge abgeben zu können. Bei dem großen Nährwert der Milch gegenüber anderen wesentlich teureren Lebensmitteln empfiehlt es sich, auch aus Sparsamkeitsrücksichten nach Möglichkeit Milch in größerem Umfange im Haushalt zu verwenden.

L **Aus dem Westfälisch-Lippischen Gastwirtsgewerbe.** Unter dem Vorsitz Derdenich-Hagen fand zu Hagen eine Beiratssitzung der Westf.-Lippischen Gastwirtszone statt. Die Siegerländer Wirte haben ihren Anschluß an den Westfälischen Verband getätigt. Gegen manche nachteilige Einzelbestimmungen der Getränkesteuervorlage soll durch Fühlungnahme mit Abgeordneten aller Parteien angekämpft werden. Die kommunale Kontrolle werde ein neues Beamtenheer erfordern, das den größten Teil des Steuererträgnisses wieder aufzehre. Der Sonntag des Verbandes wird vom 16.—18. August in Recklinghausen stattfinden. Weiter wurde eingehend über den neuen Bierverschankpreis verhandelt. Scharf wandte man sich gegen Gelegenheitskonzessionen bei Volksfesten, deren Beseitigung im Interesse des reellen Gastwirteslandes Sache der Brauereien sei. Es wurde beschlossen, ein Schreiben an den Brauereiverband dieserhalb zu richten.

× **Auszahlung der Teuerungszuschüsse an Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Schwerkriegsbeschädigte sowie Auszahlung der Rentenvorschüsse an Kriegshinterbliebene.** Das städtische Wohlfahrtsamt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bringt in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders aufmerksam machen.

* **Verkehrsstörung durch Spiele.** Der Polizeidirektor teilt mit: Ungeachtet der polizeilichen Anordnung vom 4. November 1921, betreffend das Verbot des Rollschuhlaufens, des Fahrens mit Selbstfahrern und Schnellläufern, des Kreisel- und Fußballspielens auf öffentlichen Straßen und Plätzen, werden diese Spiele in letzter Zeit wieder derart betrieben, daß die Verkehrssicherheit gefährdet wird. Die Straßenaufsichtsbeamten haben erneut Anweisung erhalten, gegen Zuwiderhandlungen unnachsichtlich einzuschreiten und Anzeigen zu erstatten.

⊙ **Ein unfreiwilliges Bad.** Am 2. Feiertage wollten drei junge Mädchen aus Lütgendortmund auf dem Stadtparkteich eine Kahnfahrt versuchen. Es war ihnen nach vieler Mühe gelungen, ein Boot zu erhalten, dann aber müssen sie wohl beim Rudern oder sonstwie ungeschickt gewesen sein, denn der Kahn kippte um und alle drei Jungfräulein lagen im Wasser. Hilfsbereite Hände waren genug da, so daß das Rettungswerk bald vollzogen war. Allerdings waren nicht nur die schönen Pfingstkleider klitschnaß, aber auch hier halfen hilfsbereite Seelen, daß die drei vor der abendlichen Heimfahrt wieder in die getrockneten Sachen schlüpfen konnten.

⊙ **Der gestrige Wochenmarkt** auf dem Wilhelmsplatz war nur mäßig besucht; der Handel war flau. Die Zufuhr war im großen und ganzen gering. Eier, die mit 4,90 Mk. und 5,— Mk. verkauft wurden, waren in kurzer Zeit schon vergriffen. Butter war zum Preise von 75—80 Mark; Margarine von 32—34 Mark zu haben. Rhabarber war zu 1.— Mk. pro Pfund zu kaufen. Der Spargel kostete wieder 16—18 Mark; Kopfsalat 5 Mk.; Melde und Spinat 2,50 Mk. und 3,— Mk.; Gurken 25 Mark; Heringe 2,50—3,— Mark. Fische waren nur in geringer Menge vorhanden. Kartoffeln wurden mit 20 Mark für 10 Pfund gehandelt. Die Fleischpreise wiesen eine weitere Steigerung auf. Rindfleisch wurde mit 34 Mk., Gehacktes mit 38 Mk., Hammelfleisch mit 32—34 Mark, Schweinefleisch mit 54—60 Mark pro Pfund verkauft. Zum ersten Male waren auf dem Markte Kirschen vertreten. Sie kosteten pro Pfund 20 Mk. Kohlrabi wurde das Stück mit 5—6 Mark abgegeben.

⊙ **Die Diebstähle** auf den Wochenmärkten nehmen kein Ende. Vielfach verzichten unsere Frauen auf eine polizeiliche Anzeige, wenn der gestohlene Betrag nicht zu hoch ist. Am Samstag vor Pfingsten wurden einer Frau aus ihrer Handtasche 900 Mark gestohlen, und gestern vermißte eine Frau nach kurzer Anwesenheit auf dem Markt einen Betrag von 400 Mark. Die Hausfrauen erleichtern den Dieben ihre Arbeit oft dadurch, daß sie ihre Geldbörse offen im Korbe liegen haben.

Von der Tagung der deutschen Wohnungsämter.

k) In den Tagen vor Pfingsten fand in Mühlhausen i. Thür. die 4. Hauptversammlung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter statt. Der Vorsitzende Dr. Gut-München schilderte die durch weiteres Anwachsen der Wohnungsnot hoffnungslose Lage. Ministerialdirektor Conze als Vertreter des preußischen Wohlfahrtsministers erklärte, die Wohnungsämter hätten nicht die Aufgabe, die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten, sondern die Neubautätigkeit zu fördern, indem ein Teil der Mietsteigerung erfaßt werde. Vom preußischen Landtag sei eine weitere Milliarde zu Bauzwecken in Aussicht genommen, so daß in Preußen in diesem Jahre 2 Milliarden für Neubauten aufgewendet würden. Im Anschluß an einen Vortrag von Baurat Peters-Hamburg wurden mehrere Vorschläge zur Förderung der Neubautätigkeit gemacht. U. a. empfahl Dr. Strehlow-Dortmund die Gründung von Privatgesellschaften in den Kreisen von Industrie und Gewerbe unter Vermittlung der Städte, wandte sich jedoch gegen Zwangsgenossenschaften. De la Porte-Berlin verwarf die Mittelaufbringung aus der Industrie und durch die Mietsteuer und riet zu Wohnungsbauzuschlägen zur Alters-, Invaliden- und Angestelltenversicherung. In einer angenommenen Entschließung heißt es:

Es erscheint unbedingt erforderlich, daß die Gemeinden die Möglichkeiten, die das Wohnungsabgabegesetz zur Gewinnung von Mitteln gewährt, in möglichst weitem Maße ausschöpfen. Dabei ist zu fordern, daß in geringem Maße unter der Wohnungsnot leidende Gemeinden, insbesondere das flache Land, ebenfalls zur Aufbringung der Mittel für den Wohnungsbau herangezogen werden. Hinsichtlich der Baustoffrage muß mit Bezug auf die Holzbeschaffung gefordert werden, daß die Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit durch bevorzugte Lieferung von Holz aus Staatsforsten wieder Platz greift und großzügig ausgebaut wird. Hinsichtlich der übrigen Baustoffe (Zement, Eisen usw.) ist auf die Syndikate einzuwirken (z. B. durch Bemessung der Kohlenlieferung), daß sie für die gemeinnützige Bautätigkeit unter Vorzugsbedingungen liefern. Die Erhöhung der Landesdarlehen zur Finanzierung von Neubauten auf das fünffache des Einheitssatzes ist für viele Gemeinden nicht ausreichend. Folgerichtig muß das Reichsgesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues durch Erhöhung der Landesabgabe von 25 auf 50 Prozent entsprechend ausgebaut werden. In den Großstädten ist eine erhebliche Verstärkung der Wohnungsnot durch die Erhöhung der Eisenbahntarife eingetreten, die die Vorortbewohner zwangsweise in die Großstädte treibt. Eine derartige Tarifpolitik steht in krassem Widerspruch zu der von den Zentralstellen geforderten Förderung des Flachbaues. Die Einführung besonderer Vororttarife für die Großstädte ist daher unumgänglich notwendig. Die Mieterschutzverordnung muß durch eine gesetzliche Bestimmung ergänzt werden, wonach die von den zuständigen Behörden für Zuschußbauten festgesetzten Mieten unmittelbar verbindlich sind für das privatrechtliche Verhältnis zwischen Hausbesitzer und Mieter.

Weitere Vorträge betrafen die Ablösung der Zwangseinquartierung, die neuen Wohnungsgesetze sowie Wohnungsaufsicht und Reichsmietengesetz. Es wurden noch folgende Entschließungen angenommen:

Das Reichsmietengesetz will zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten in den Wohnungen und Häuser Mittel zur Verfügung stellen. Es arbeitet somit den Wohnungsgesetzen, deren Durchführung den Wohnungsämtern obliegt, in die Hand und schafft endlich wieder den Boden zur Aufnahme einer planmäßigen Wohnungsaufsicht. Bei der Frage der Verwendung der Mittel kann daher folgerichtig auf die Mitarbeit der Wohnungsämter und Organe der Wohnungsaufsicht nicht verzichtet werden.

Dem Vernehmen nach werden die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz bis zum 8. Juni 1922 veröffentlicht werden. Zum 1. Juli tritt das Reichsmietengesetz in Kraft; mindestens zwei Wochen vor Inkrafttreten ist die Beschließung über die Festsetzung der Höchstmietensätze gemäß § 11 der Ausführungsbestimmungen der kommunalen Aufsichtsbehörde einzureichen. Für die gesamte Vorarbeit, die Auswahl der Haustypen und die Beratung der Hundersätze, verbleiben mithin nur 8 Tage. Die Vereinigung deutscher Wohnungsämter hält hiernach die gesetzmäßige Durchführung des Reichsmietengesetzes bis zum 1. Juli 1922 für unmöglich.

Die Wahlen ergaben u. a.: Dr. Gut-München 1. Vorsitzender, Dr. Strehlow-Dortmund 2. Vorsitzender, Prof. Dr. Albrecht-Berlin Geschäftsführer.

Westfälischer Bäckerverbandstag.

L Soest, 7. Juni.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung begann hier die Tagung des westfälischen Bäckerinnungsverbandes. Es gehören ihm heute 125 In-

Die Angst vor der Grippe

ist völlig grundlos, wenn man zur Zeit auftretender Grippeepidemie die Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion stärkt. Der beste Schutz gegen Infektion ist die Stärkung und Vermehrung der roten Blutkörperchen, dem wichtigsten Lebensstoffe des menschlichen Gesamtorganismus, denn von ihrer gesunden und reichlichen Beschaffenheit hängt der Grad der Energie aller physiologischen Vorgänge, also auch der der Widerstandskraft gegen Ansteckung usw. ab. — Ganz besonders wird nach dem Urteil zahlreicher Aerzte die körperliche und geistige Energie durch das bekannte, seit Jahren von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus in Ottweiler-Saar in den Handel gebrachte Präparat „Neoferrol" (ges. geschützt) erhalten und gestärkt. Patienten, die früher die verschiedensten Mittel ohne Erfolg genommen hatten, haben durch Neoferrol auch bei Ueberwindung der Folgeerscheinungen von Grippe, nach schwerer Operation oder schwerem Wochenbett, bei Bleichsucht und Blutarmut überraschende Erfolge erzielt. Wie Aerzte über Neoferrol denken, das beweist z. B. die Zuschrift des Herrn Dr. med. T., Arzt in Schl.: „Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur aufs allerbeste empfehlen; ich habe nur allerbeste Erfolge zu verzeichnen. Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern." Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zu haben. Preis Mk. 50.— pro Flasche.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Henr. Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer Hattingerstr. 195.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

26) Nachdruck verboten.

23.

Im Straßenbahnwagen sagte Beyler zu Wallion:

„Ich denke, es wird am besten sein, ich behalte das Konsulat weiter im Auge. Meinst du nicht auch?"

„Du mußt nicht nur das Konsulat bewachen, sondern außerdem auch die beiden jungen Männer, — so lange es dir möglich ist, ohne Verdacht zu erregen. Außerdem mußt du dir das Aussehen aller Leute, die da verkehren, einzuprägen suchen. Kannst du nicht allein damit fertig werden, so nimm dir einen von den andern zur Hilfe, z. B. Malte Beckman. Er versteht es glänzend, sich zu verkleiden, und wird dir von großem Nutzen sein können."

Er schwieg einen Augenblick.

„Ich werde mit einer andern Nachforschung fortfahren, von der ich mir positive Ergebnisse verspreche," fuhr er fort. „Kennst du Max Gallenberg?"

„Den Privatdetektiv?" sagte Beyler. „Ja, natürlich, er ist ja wohl Spezialist für häßliche Erbstreitigkeiten, Ehescheidungen u. dergl. m."

„Ja, der ein guter Spürhund, wenn man ihm eine begrenzte Aufgabe überträgt, aber sonst nichts Bedeutendes. Ich habe ihm aufgetragen, mir zu melden, welche Persönlichkeiten aus Costazuela sich gegenwärtig in Stockholm aufhalten. Das ist nicht so einfach, wie es klingt, aber es entspricht seiner Spezialität, und er ist sehr eifrig."

„Das ist ein großes Verdienst," bemerkte Beyler. „Er besitzt noch eins," erwiderte Wallion. „Er ist nämlich außerordentlich verschwiegen."

In der Redaktion angekommen, setzte Wallion sich nieder und begann die blauen Zickzacklinien zu studieren.

Kaum hatte er eine halbe Stunde über sie gebückt gesessen, als die Telephonklingel ertönte.

„Dagscurir," sagte er mit dem Hörer am Ohr.

„Ist da Herr Wallion?" fragte eine weiche, angenehme Stimme, die ihm wohlbekannt war.

„Ja, guten Tag, Fräulein Pauline. Was gibt's denn?"

„Das, was Sie voraussahen. Sie wollten doch, daß ich telephonieren sollte, wenn der alte John die Villa verließe, ohne daß ich ihn ausgeschickt hätte. Eben ist er aus dem Garten hinausgegangen und geht nach dem Halteplatz."

„Allein?" fragte Wallion eifrig.

„Ja, und er geht sehr rasch."

„Können Sie ihn nicht noch sehen?"

„Ja, durchs Fenster."

„Ist irgend jemand anders in seiner Nähe? Jemand, der hinter ihm hergeht?"

„Nein, kein Mensch. Jetzt verschwindet er um die Straßenecke."

„Was hat er an?"

„Einen schwarzen Anzug und runden schwarzen Hut."

„Und trägt er ein Paket?"

„Ja, ein großes, braunes. Woher wissen Sie das?"

„Ich dachte es mir. Vielen Dank für Ihre Benachrichtigung."

Er hängte rasch an, sprang auf und sah nach der Uhr. Es war gerade zwei.

Eine Viertelstunde später kam ein ruhiger Herr in mittleren Jahren mit goldener Brille und grausmeliertem Schnurrbart im Auto die Sturegata heraufgefahren und stieg am Walhallavach aus.

Er bezahlte das Auto und schickte es fort. Dann begab er sich merkwürdigerweise nach dem Halteplatz der Straßenbahn hinüber und stellte sich mit seinem Ueberzieher überm Arm zwischen drei oder vier andere wartende Personen.

Der erste Wagen fuhr davon, während er sich kurzsichtig bemühte, seine Zigarette anzuzünden. Als jedoch der nächste herankam, zog er den Panamahut tiefer in die Stirn und trat ans Geleise heran. Sein Blick glitt über die Insassen des Wagens, und er stieg langsam zur hinteren Plattform hinan. Während der Wagen ihn schaukelnd und summend die Sturegata hinab entführte, rauchte er zufrieden seine Zigarette und schien an nichts zu denken.

Dicht vor ihm im Wagen saß ein einzelner, etwa sechzigjähriger Mann mit bleichem, müdem und runzligem Gesicht. Er trug einen schwarzen Anzug und runden schwarzen Filzhut und hielt ein braunes Paket auf dem Schoß.

Der Herr mit der goldenen Brille bemerkte nicht, daß der alte Mann ihn mit einem raschen Blick musterte, als er aufstieg, denn gerade in diesem Augenblick wischte er sich die Augen mit seinem Taschentuch ab. Sonst wäre es dem alten Mann vielleicht aufgefallen, was für ungewöhnlich durchdringende graue Augen durch die Brillengläser zuckten.

Uebrigens schien es eine Manie des alten Mannes zu sein, unausgesetzt unruhige Blicke auf die Fahrgäste zu werfen. Er betrachtete sie mit forschenden, rastlosen Augen, die auf hochgradige Nervosität schließen ließen.

Am Sturehlan erhob er sich hastig und schob sich eilends an dem Herrn mit der Goldbrille vorüber, um auszusteigen. Auch dieser stieg hier aus, wartete jedoch im Gegensatz zu dem andern bis zu allerletzt.

Es traf sich, daß der kurzsichtige Herr ebenso wie der alte Mann mit dem braunen Paket quer über den Sturehlan und nach der Bibliothekgata mußte, wobei er etwa fünfzig bis sechzig Schritt hinter ihm blieb.

Der Mann mit dem Paket blieb an der ersten Querstraße stehen, drehte sich um und begann die Vorübergehenden mit unruhigen Blicken zu mustern.

Dagegen ging der Kurzsichtige sehr langsam und schwenkte gemütlich seinen Stock, bis ein Ladenschild seine Aufmerksamkeit erregte und er über den Fahrdamm hinübereilte.

Wäre er minder kurzsichtig gewesen, so würde er in der Spiegelscheibe des Ladens gesehen haben, wie der Paketträger seinen Beobachtungsposten verließ und seinen Weg fortsetzte. Wie dem auch sei, jedenfalls schlenderte er weiter die Straße entlang, und immer blieb derselbe Abstand von sechzig Schritt zwischen den beiden Männern, obwohl sie auf verschiedenen Seiten der Straße gingen.

Bald darauf blieb der Alte wieder stehen, diesmal vor einem Zigarrengeschäft. Er schien zwischen diesem und einem daneben liegenden Schreibwarenladen zu schwanken, entschloß sich dann aber plötzlich, in den letzteren hineinzugehen, während der Herr mit der Brille in einer gegenüberliegenden Haustür verschwand.

Nach einigen Minuten erschien die Silhouette des Alten hinter der Ladentür und er trat heraus und warf einen langen Blick um sich. Dann ging er weiter und bog in die Mästersamuelsgata ein. Gerade als er um die Ecke verschwand, kam ein Herr im Ueberzieher mit Sportmütze aus derselben Haustür heraus, in der kurz vorher der kurzsichtige Herr verschwunden war. Er zündete eine große Pfeife an und ging auch auf die Straßenecke zu. Sein Aussehen war nichts weniger als anziehend: ein breites Pflaster quer über die Nasenwurzel entstellte das ganze Gesicht, und ein kleiner aufgezwirbelter schwarzer Schnurrbart versuchte vergeblich, den Eindruck zu verbessern.

Er warf einen scharfen Blick in die Mästersamuelsgata und bog dann in dieselbe Straße ein, etwa hundert Schritt hinter dem Mann mit dem Paket. Doch bald wurden seine Schritte langsamer. Die Straße war ziemlich menschenleer, und der Zwischenraum zwischen ihm und dem Alten vergrößerte sich allmählich.

Plötzlich nahm er die Pfeife aus dem Mund. Er sah aus, als ob er etwas Unglaubliches erblickte, etwas worüber er bis zur Sinnlosigkeit verblüfft war.

Was er sah, war ein kleiner, hagerer Mann im Ueberzieher mit Sportmütze. Daran war nichts Merkwürdiges. Das Sonderbare war, daß dies hagere Männchen mitten zwischen dem Mann mit dem Paket und dem mit dem Pflaster ging, in derselben Richtung und im selben Takt wie jene beiden.

Es war offenbar, daß er den Alten verfolgte, aber er machte es so geschickt, daß der Bepflasterte es erst jetzt entdeckte, obwohl ihm gleichzeitig entfiel, daß er die kleine Gestalt schon in der Nähe der Bibliothekgata gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

nungen mit insgesamt über 6900 Mitglieder an. Der erste Tag war der Erörterung genossenschaftlicher Angelegenheiten vorbehalten. Die Generalversammlung der Großeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäckerinnungsverbandes in Bochum, die unter dem Vorsitze des Aufsichtsratsvorsitzenden Kienemann-Dortmund tagte, nahm einen harmonischen Verlauf. Der Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, die Vorlage und Genehmigung der Bilanz, die Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns, die Entlastung des Vorstandes, und die Ergänzungswahl des Aufsichtsrates wurden verhältnismäßig schnell und glatt erledigt. Dann hielt der Verbandssyndikus Nientimp einen Vortrag über die Aufgaben der Bäckergenossenschaften und die Zusammenarbeit derselben mit der Großeinkaufsgenossenschaft.

Besonders eingehend befaßte sich der Redner mit den die Gewossenschaften interessierenden Steuerfragen. Das Bestreben der Konsumvereine, von der Umsatzsteuer befreit zu werden, würde von den westfälischen Bäckergenossenschaften nicht geteilt. Redner erblickt in diesem Bestreben und in den Versuchen die bisher nicht geglückte Befreiung bei der nächsten Gelegenheit doch zu erreichen, die seitens dieser Organisation gewollte Bevorzugung vor dem selbständigen Mittelstande, besonders vor dem selbständigen Handel. Die mittelständischen Bäckergenossenschaften seien aber nicht wie die Konsumvereine Feinde des selbständigen Handels im allgemeinen und des Großhandels im besonderen, sondern gewillt, mit diesen volkswirtschaftlich unbedingt notwendigen Faktoren zusammenzuarbeiten, vereint eine Front zu bilden gegeen die immer noch drohende versteckte oder offene Sozialisierung und Kommunalisierung. Wenn aber die Konsumvereine von der Umsatzsteuer befreit würden, so läge auch dann, wenn auch die mittelständische Genossenschaften keine Umsatzsteuer bezahlen brauchten, doch eine gewaltige Schädigung des Mittelstandes vor, weil der einzelne Mittelhändler doch unter allen Umständen Umsatzsteuer bezahlen müsse. Bei der Befreiung der Konsumvereine von der Umsatzsteuer brauche man nicht mehr zu sozialisieren und kommunalisieren, sondern dann habe man die Sozialisierung durch die Konsumvereine.

Dann befaßte er sich eingehend mit der Aufgabe der Genossenschaften bei der zukünftigen Bewirtschaftung des Getreides und Mehles. Obgleich es immer noch nicht feststehe, daß das Umlageverfahren für das nächste Wirtschaftsjahr wiederholt werde, so sei doch höchstwahrscheinlich damit zu rechnen, daß es in einer in gewisser Beziehung den Wünschen der Landwirtschaft mehr entgegenkommenden Form wieder zum Gesetz erhoben werde. Damit würde dann für das Bäckergewerbe, das am meisten unter der Zwangswirtschaft leide, diese für ein weiteres Jahr fortgesetzt. Das Gewerbe müsse sich mit dieser Tatsache abfinden. Es müsse aber verlangen, daß man im zukünftigen Wirtschaftsjahre die Bäckergenossenschaften als die wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper des Gewerbes mehr zur Erledigung der den Kommunalverbänden aus der Zwangswirtschaft erwachsenden Aufgaben hinzuziehe.

Im Anschluß an die Genossenschaftstagung fand die Generalversammlung deer Sterbekasse statt, aus der zu entnehmen ist, daß der westfälische Bäckerinnungsverband seine sozialen Einrichtungen wesentlich auszubauen gedenkt. Die alsdann abgehaltene geschlossene Sitzung des Verbandstages erledigte die Verwaltungsfragen, Wahlen usw. Am Abend vereinigte eine Festversammlung die Teilnehmer des Verbandstages im großen Saale des Schützenhofes.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Werne**, 7. Juni. Ertrunken. In dem Schlammteiche der Wischermühle ertrank beim Baden der Schüler Karl Gronemann.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wiuz**, 7. Juni. In der Amtsversammlung des Amtes Hattingen, wurde der Bauzeichner Trappmann nach Maßgabe des Ortsstatuts als Bauzeichner nach Gruppe 6 der Besoldungsordnung angestellt. Die Amtsversammlung beschloß einstimmig, dem Oberpräsidenten vorzuschlagen, die freie Amtmannsstelle im Amte Hattingen mit dem c. Amtmann Wibbelt zu besetzen. Im Amte Hattingen sind zurzeit 3 Polizeibeamtenstellen unbesetzt. Der Amtmann legte durch eingehende Ausführungen dar, daß er die Besetzung sämtlicher 3 Stellen vorläufig nicht für unbedingt notwendig halte, jedoch die Besetzung der freien Stelle in Winz empfehle. Die Amtsversammlung beschloß entsprechend dem Vorschlage des Amtmanns.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die ausländischen Zahlungsmittel lagen nach der an der Berliner Börse eingetretenen Abschwächung auch im Laufe des Nachmittags weiter flau. Gegen Abend waren die fremden Devisen durchweg angeboten. Genannt wurden: Holland 11 100—11 200, Belgien 2420 Brief, Frankreich 2320 Brief, England 1275—1285, Newyork 283—285, Schweiz 5450 Brief.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		6. Juni		7. Juni		Höchst. bish. G.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holand	100 G.	11260.9	11289.1	11285.8	11314.1	12837.1
Belgien	100 Fr.	2421.95	2425.05	2421.95	2428.05	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5183.50	5196.50	5103.60	5160.40	6018.95
Dänemark	100 Kr.	6332.50	6347.95	6372.—	6388.—	7167.80
Schweden	100 Kr.	7510.60	7529.40	7530.75	7549.45	8831.15
Italien	100 Lir	1498.10	1501.90	1500.60	1504.40	1720.75
England	1 St.	1293.35	1296.65	1295.85	1299.15	1483.60
Amerika	1 D.	287.17	287.86	287.01	287.73	338.66
Frankreich	100 Fr.	2621.20	2628.30	2626.70	2633.30	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5513.10	5526.90	5513.10	5526.90	6578.06
Spanien	100 Pes.	4534.30	4545.70	4539.30	4550.70	5254.50
Disch.-Oest.	100 Kr.	2.23	2.27	1.93	1.97	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	560.75	562.25	553.30	554.07	613.35
Ungarn	100 Kr.	33.45	33.55	32.65	32.75	81.60

Berliner Börsenkurse.

vom 7. Juni 1922.

	6. 6.	7. 6		6. 6.	7. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1410.	1350.
Barmer Banky	228.—	228.—	Elberf. Farben	656.—	670.—
Com.u.Privatb.	299.—	300.—	Eschw. Berg.	851.—	875.—
Darmst. Bank	291.—	290.50	Essener Steink.	1150.	1105.
Deutsche Bank	552.—	560.—	Flensb. Schiffsb	793.—	820.—
Disconto-Ges.	416.—	419.—	Gasmot. Deutz	645.—	650.—
Dresdner Bank	318.—	318.—	Gels. Bergw.	940.—	949.—
Ess.Cred.Anst.	253.50	259.50	Gels. Gußstahl	805.—	807.—
Reichsbank	218.—	220.—	Glas Schalke	—	3550.
Brauereiaktien			Goldschmidt	890.—	— —
Boch. Viktoria	—.—	540.—	Harp. Bergw.	1830.	1818.
Dortm. Aktien	—.—	575.—	Hasp. Eis. u. St.	—	— —
Dortm. Union	858.—	860.—	Heckmann C.	2750.	2800.
Müser Langend	1400.	—	Hirsch Kupfer	640.50	645.—
Schleg. Scharp.	—.—	695.—	Hohenlohe	785.—	750.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	605.—	610.—
Hamb. Am. Pak.	399.50	396.—	Höchst Farben	631.—	635.—
Nordd. Lloyd	317.75	312.75	Hösch Stahlw.	1170.	1195.
Industrieaktien			Humb. Masch.	532.—	545.—
Adlerwerke	498.—	482.—	Ilse Bergbau	1265.	1310.
Akkumul. Hag.	900.—	940.—	Kali Aschersl.	1045.	1035.
Allg. Elekt. Ges.	680.—	664.—	Köln Neuessen	1200.	1150.
Anglo Guano	1700.	1750.	Königsborn	—	—
Annener Guss	900.—	950.—	Küppersbusch	1400.	1400.
Arenberg	—.—	— —	Lahmeyer&Co.	395.—	— —
Bad. Anilin	715.—	718.—	Laurahütte	1900.	1845.
Balcke Masch.	990.—	998.—	Magd. Bergw.	1575.	— —
Baroper Walz.	1000.	1050.	Mannesmann	1220.	1195.
Bergm. Elektr.	630.—	647.—	Mark Zement	—	— —
Bismarckhütte	1350.	1950.	Masch. A.-Nb	1050.	1080.
Boch. Gels. Str.	—	— —	Masch. Baum	—.—	1060.
Boch. Gußstahl	1009.	999.—	Mülh. Bergw.	1500.	1480.
Braunk. u. Brik.	920.—	900.—	Nation. Autom	449.—	449.—
Buderus Eisen	805.—	804.—	Oberschl. Bed.	805.—	805.—
Busch Lüdensch	1150.	1200.	Orenst. Koppel	1010.	1010.
Caro	583.—	584.—	Phönix Bergw.	1100.	1001.
Chem. Griesh.	759.—	737.—	Reisholz Papier	572.—	457.—
Chem. Weiler	601.—	607.—	Rh. Braunkohle	1400.	1390.
Chem. Ind Gels.	2325.	2395.	Rh. Stahlwerke	—	— —
Concordia Berg	1750.	1900.	Riebeck Mont.	1675.	1632.
Cons. Schalke	—.—	2200.	Romb. Hütte	552.—	554.—
Daimler Mot.	458.—	449.—	Rütgerswerke	795.—	785.—
D.-Lux. Bergw	916.—	917.—	Sarottis Schok	1140.	1088.
Deutsche Erdöl	1900.	1800.	Siemens Halske	888.—	900.—
Deutsche Kali	2175.	2062.	Schuckert Co.	625.—	630.—
Deutsch. Masch	740.—	744.—	Schweim. Eisen	2630.	2600.
D. Schachtbau	2195.	2185.	Thale Eisen	4500.	4550.
Deutsch. Waff.	1345.	1364.	Westfalia Els.	1860.	1920.
Dittmann Neuh.	5200.	5200.	Westf. Drahtw	500.50	525.—
Dürkopp	630.—	620.—	Eis. u. Draht	488.—	458.—
Dynamit Nobel	615.—	645.—	Wicking Zem.	1000.	1020.
			Witt. Gusstahl	—.—	— —
			Zellst. Waldhof	793.—	790.—

DHD. **Arbeitermangel in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie und im Bergbau.** Der Deutsche Handelsdienst erfährt aus dem rheinisch-westfälischen Revier: Sowohl in den Hüttenwerken wie in den Bergwerksbetrieben herrscht seit einiger Zeit ein Mangel an gelernten Arbeitern, der bereits wiederholt zu Betriebsschwierigkeiten geführt hat. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Abwanderung vieler Industriearbeiter in das Baugewerbe, wo sehr hohe Tariflöhne gezahlt werden, die sich noch dadurch erhöhen, daß nicht nur die wirklich geleistete Arbeitszeit, sondern darüber hinaus noch zwei oder drei Stunden mehr, in denen nicht gearbeitet wird, bezahlt werden. Da die Bauarbeiterlöhne infolge der Schiedssprüche des Reichskommissars weitere Neigung nach oben zeigen, besteht die Gefahr, daß der Facharbeitermangel in der Industrie noch weitere Fortschritte machen wird.

* **Commerz- und Privatbank A.-G.** Die ordentl. Generalversammlung am 4. Juli soll auch über Wahlen des Aufsichtsrats beschließen.

* **Darmstädter Bank — Nationalbank.** Die Bilanzsitzungen, welche auch über die Fusion der beiden Institute Beschluß fassen sollen, finden am 17. Juni statt.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 7. 7. Juni. Bei lebhafter Nachfrage kamen große Geschäfte zustande. Amtlich notierten: Großviehhäute 30—44, Fresserfelle 39—46, Kalbfelle 43—55, Schaffelle 15—24, alles für ein Pfund. Roßhäute bis 218 Zentimeter 500—600, Roßhäute über 220 Zentimeter 1000—1200, Fohlenfelle 150—220, Hasenfelle 50—60, Kaninfelle 30—50, alles für ein Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 7. Juni. Die Nachfrage war lebhaft, besonders für Spezialsorten zeigte sich Interesse. Amtlich notierten: Eichenlohe gegerbtes rheinisches Sohlleder in Hälften 200—215, dasselbe in Kernstücken 250—280, Sohlleder in in Hälften 170—185, Sohlleder in Kernstücken 215—245, Riemenleder, Kernstücke, kurz geschnitten, 355—400, alles für ein Klg. Rindbox, schwarz 68—73, Rindbox, farbig, 80—95, Boxkalf schwarz 82—90, Borkalf farbig 95—115, alles für ein Quadratfuß.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 6. Juni.

Auftrieb: 29 Stück Großvieh, 169 Kälber, 117 Schweine, 23 Schafe, — Ziegen.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Klogr. für Schlachtgewicht:

1. Ochsen und Kühe: wegen zu geringen Auftriebs nicht notiert.
2. Bullen: wegen zu geringen Auftriebs nicht notiert.
3. Kälber: 1. Qualität 4700—4800. 2. Qualität 4400—4600, 3. Qualität 4000—4200.
4. Schweine: 1. Schwere fette Schweine über 150 Klg. Schlachtgewicht 5200. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. 2. Vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 5200. 3. Geringe Schweine und Sauen 4700—5000.
5. Schafe: 1. Gut genährte Hammel und Schafe 4100—4200. 2. Mäßig genährte Hammel und Schafe 3400—3800.

Zum zu schließen. Eine Eingabe an die Stadt, während der Sommermonate die Steuer auf 30 Prozent zu ermäßigen, ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Kinos im Winter genug verdient hätten, um jetzt im Sommer diesen Verdienst wieder zuzulegen. Der Stadt entgeht durch diese Steuerpolitik nicht nur die Einnahme durch die Lustbarkeitssteuer der Kinos, die bei 30 Prozent auf etwa 200 000 Mk. monatlich zu schätzen ist, sondern sie hat außerdem noch an etwa 100 Angestellte der Kinotheater, die bei der Schließung ihr Brot verlieren, Arbeitslosenunterstützung zu zahlen. Eine Schließung der Theater hätte sich vermeiden lassen, wenn die Stadt etwas Entgegenkommen gezeigt hätte. Andere Städte wie München, Dresden, Essen usw., haben bereits die Steuer bedeutend ermäßigt.

* **Dortmund**, 7. Juni. Eine ganze Familie vergiftet. Seit etwa acht Tagen liegt die ganze Familie des Bäckermeisters Walkub, am Dorstfelder Hellweg in Dorstfeld wohnhaft, schwerkrank an Vergiftungserscheinungen darnieder. Da auch das Dienst- und das Geschäftspersonal (Gesellen) schwer erkrankt sind, so mußte das Geschäft bis auf weiteres geschlossen werden, da ja niemand backen bezw. verkaufen kann. Wie verlautet, sollen die Vergiftungen durch den Genuß von verdorbenem Gefrierfleisch hervorgerufen worden sein.

* **Solingen**, 7. Juni. Gasvergiftung. Durch Gasvergiftung infolge eines Unglücksfalles kam die alleinstehendee Witwe Lange in Busch zu Tode. Die alte Frau, die nur noch schwach sehen konnte, hatte eine Schürze über dem Herd zum Trocknen aufgehängt und dabei versehentlich den Hahn der Gasleitung berührt, der dadurch halb offen gedreht wurde. Ohne die Gefahr zu bemerken, legte sich die Frau zu Bett und ist nicht wieder erwacht.

* **Düren**, 7. Juni. Beide Augen verloren. In den hiesigen Metallwerken ereignete sich beim Einschmelzen von Kartuschenhülsen eine Explosion, wobei die Schmelzmasse aus dem Tiegel herausflog und den Kolonnenführer ins Gesicht traf. Der Unglückliche verlor beide Augen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 8. Juni 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Parteisekretär Weber, Witten.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Probe.

Freitag, den 9. Juni 1922.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr A. Lins über „Gerhard Hauptmann".

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Bochum. Donnerstag, den 8. Juni, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, Hotel-Restaurant Germania, Marienplatz. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Mieterschutz-Verein für den Stadt- und Landkreis Bochum. Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, beim Wirt Ullrich, „Waldschlößchen", Weitmar-Mitte, öffentliche Mieterversammlung. Die Versammlung für die Ortsgruppe Laer findet nicht Freitag, den 9. Juni, sondern Freitag, den 16. Juni, statt.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Weitmar. Versammlung am Freitag, den 9. Juni, abends 8½ Uhr, in der Wirtschaft Garthmann, Hattingerstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Geschäftsführers aus Bochum v. Zittwitz über die politische Lage. 2. Freie Aussprache. 3. Erledigung geschäftl. Angelegenheiten. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Achtung! Sektion der Dachdecker des Zentral-Verbandes christl. Bauarbeiter. Am Freitag, den 9. Juni, abends 7 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Bericht von der Generalversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

K.G.
Hellwegstraße 17

Bei uns kaufen Sie **nicht** auf **Abzahlung!** Wohl **erleichtern** wir Ihnen die **Anschaffung** eines wirklich guten und billigen Kleidungsstückes.

Unser bewährtes System, und von unserer Kundschaft als **reell** und **gut** anerkannt, ist folgendes:

Bei einer Anzahlung reservieren wir Ihnen das ausgesuchte Kleidungsstück bis zur Abnahme.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Sie genau zu denselben Preisen kaufen, als wenn Sie sofort bezahlen würden.

Unsere Hauptpreislagen:

Anzüge für Herren 2800.-, 1950.-, 1600.- **1250.-**
Anzüge f. Burschen u. Jünglinge 1900.-, 1600.-, 1100.- **775.-**
Raglans und Covercoats 2900.-, 2200.- **1300.-**

Hellwegstraße 17 **Kaufhaus Germania** Hellwegstraße 17

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!
Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:
Grobschnitt p. Pfd. 35.— 48.— 53.— u. 60.— M.
Mittelschnitt p. Pfd. 50.— 55.— 62.— u. 66.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund 120.— u. 144.— M.
gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Verkäufe

Pferd
junger Fuchswallach, preiswert zu verkaufen.
Overberg, Moltkeplatz 17

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von angegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Grammoph.-Platten
Moderne Tänze, neue Schlager in größter Auswahl eingetr. 11445
A. Wolters, Friedrichstr. 9

Gute Oelgemälde
mit und ohne Rahmen zu verkaufen.
Ludwig, Dorstenerstr. 175

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Kata og 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Feinste Maßschneiderei
auch bei Stoffangabe. Mäßige Preise!
Franz Sperbel, Bochum Budoenbergstraße 4

Für Friseure.
Krankheitsh. verk. hochmod. Steilige Herrentoilette (hell Eiche), Waschtoilette, Schamponierkessel (kalt warm). Abteilungsglaswand, Parfümerieschränke, Stühle, Wäsche etc. Nur zahlungsfähige Käufer wollen sich unter Nr. 11571 an die Geschäftsstelle dieses Blattes melden.

Ringe **Ringe**
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 23. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in sogenannten Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20. 8141

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Klavier zu vermieten.
Robertstr. 4, part.